mennonitische
Rundschau

Mittwoch, den 29. September 1993 · Nummer 18
Winnipeg, Canada · 116. Jahrgang

Laßt uns fleißig sein,
zu halten die Einigkeit im Geist

EIN CHRISTLICHES FAMILIENBLATT GEGRÜNDET IM JAHR 1877

Erntezeit—Zeit des Segens

(Photo: *Travel Manitoba* – Steinbach Pioneer Days)

Wenn bunte Blätter Feld und Wälder schmücken
Und vieler Farben Pracht ohn' gleichen uns entzücken,
Wenn Korn und Frucht die Scheunen reichlich füllen,
Wenn treue Werke in der Stadt die Notdurft stillen,
Dann kommt die Zeit, dem Herrn den Dank zu bringen,
Der alles segnet. Ihm ein Lob soll klingen!

Den Hirtendienst des Pastors woll'n wir loben
Weil er uns bringt das Evangelium von oben.
Er sät die Saat des Wortes Gottes fröhlich;
Die Ernt' ist groß, und wer da will wird selig.
Wir alle sollen edlen Samen streuen;
Der Herr wird dann uns reiche Ernt' verleihen.•

(*Alwin Braun*)

Leitartikel

Christen sind Gottes Haushalter

Abram J. und Katie Esau

Abram J. Esau wurde in Rußland geboren. Dort und später in Canada bekam er seine Schulung. Als Jugendlicher erfuhr er den Herrn als Erlöser und wurde mit siebzehn Jahren in Yarrow, BC getauft. Seitdem hatte Missionsdienst eine besondere Anziehungskraft für ihn und er besuchte die Winkler Bibelschule und Prairie Bibelinstitut. Nach seiner Hochzeit mit Sarah Martens dienten sie in der BC Heimatmission. Während des Krieges verrichtete er als Kriegsdienstverweigerer Ersatzdienst und 1947 absolvierte er das M.B. Bibelkolleg. Darauf dienten sie viele Jahre mit MBM/S in Afrika, wo ihnen sechs Kinder geboren wurden. Einige Jahre dienten sie der Vauxhall M.B. Gemeinde und seit beginn ihres Ruhestandes als Gehilfspastor der Yarrow M.B. Gemeinde. Seine erste Frau, Sarah, verstarb 1985 in BC. 1987 heiratete er Katie Siemens, langjährige Missionarin in Indien. Sie wohnen in Clearbrook und sind zur Zeit Mitglieder der Yarrow M.B. Gemeinde, wo sie in der Arbeit für den Herrn mithelfen.

Erntedankfest erinnert uns:

* an Gottes manigfaltigen Segen
* an unsere Verantwortung in der Verwaltung dieses Segens
* und an die gebührende Dankbarkeit Gott gegenüber.

In 2.Korinther 9,6-15 schreibt Paulus an die Empfänger eines seiner Briefe:

Der aber Samen gibt dem Säemann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit (Wohltätigkeit). So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Einfalt, die durch uns wirkt Danksagung an Gott.

Mit andern Worten, Gott segnet seine Kinder in manigfaltiger Weise reichlich, damit sie treue Verwalter der Segnungen Gottes sein können. Gotteskinder werden gesegnet um zu segnen, betonen wir am Erntefest.

Unser Text lehrt uns etwas über die Ausstattung, die Dankbarkeit und die Verantwortung des Haushalters.

Erstens ist der Haushalter Gottes ausgerüstet durch Gottes Gnade. In Vers 8 lesen wir:

Gott aber kann machen, daß alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk...

Durch seine unaussprechliche Gnade befähigt Gott uns Verwalter seines Segens zu sein. Durch Gottes Gnade wurden wir einmal wiedergeboren und zu Gotteskindern gemacht. Dieselbe Gnade Gottes macht uns zu Segensträgern. Die Gnade die uns neugeschaffen hat kann uns auch eine neue Weltanschauung geben, in uns neue Werte bewirken, damit wir das Interesse, die Vision bekommen und das notwendige Verantwortungsgefühl entwickeln, um Verwalter reicher Segnungen zu werden.

Den Römern sagt Paulus:

Durch ihn haben wir empfangen Gnade und Apostelamt...

Also ist es nicht Verdienst, sondern Gottes Gnade die uns würdig macht Haushalter seiner Segnungen zu sein, seien sie materieller oder geistlicher Art. Gottes Gnade bringt uns das Vertrauen entgegen anvertraute Güter zu verwalten. Welch eine Gnadengabe, liebe Leser!

Als Haushalter sind wir ausgestattet mit mancherlei Reichtümer. Nach Luther lesen wir in Vers 8:

... damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk...

Der Haushalter des Herrn ist ausgerüstet durch Gottes Gnade und ausgestattet mit mancherlei Reichtümern. Wir sind von Gott mit einer Fülle von Reichtümern bedacht worden. Ihr seid "reich" – habt "volle Genüge", sagt Paulus. Unsere Gemeinden in Canada sind durchweg reich an materiellen Dingen. Wir haben viele von Gott begabte und Gott geweihte Glaubensgenossen die in Demut ihre Gaben dem Herrn weihen.

Er hat uns viele natürlichen Schätze anvertraut. Die Ernte im Feld und Garten, die vollen Kühlschränke, die schwer beladenen Theken im Supermarkt wo wir unseren täglichen Gebrauch für Tisch und Haus beziehen, sogar die schönen Autos die wir am Sonntagmorgen um unsere Kirchen parken. Dieses alles ist heute ein Beweis dafür, daß wir in Canada "volle Genüge haben und noch reich sind zu jedem guten Werk".

Auch dürfen wir die geistlichen Reichtümer nicht vergessen. Der Herr hat unsere Gemeinden mit vielen Geistesgaben versehen. Wir sind dankbar für Gemeindemitglieder, die ihre vom Geist gegebenen Gaben anwenden um zu dienen.

Wir erkennen aus dem Text auch die Dankbarkeit des Haushalters. Der Haushalter des Herrn ist ein dankbarer Mensch. Aus Dankbarkeit für das von Gott Anvertraute verwaltet er über den Segen Gottes. Von Dankbarkeit und Liebe motiviert "erweisen" die Korinther jede "Mildtätigkeit" die sie an ihre Mitbrüder und die Mitschwestern in Judea bekunden. Welch ein Zeugnis!

Zweitens vermehrt das dankbare Geben des Haushalters Danksagung dem Herrn (Verse 11+12). Wie viele Dankgebete von den Christen in Judäa stiegen wohl auf vor den Herrn infolge der freudigen Liebesgabe der Heidenchristen. Das Wahrnehmen der willigen Geber

aus den Heidenchristen bewegt die Empfänger tief. Wieviel materiellen oder auch geistlichen Segen läßt Gott uns von Ihm direkt und auch durch seine Kinder zuteil werden! Danken kommt von Denken, sagt man. Daher singen wir in dem altbekannten Lied:

Zähl' die Gnadengaben, denke täglich dran,
und es wird dich wundern was dir Gott getan.

Wahre Dankbarkeit drückt sich in verschiedener Weise aus. Die Bibel spricht viel von Danksagung. In Hebraer 13,15 lesen wir:

So laßt uns nun durch ihn Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.

Wir bekunden unseren Dank auch durch unser Leben. Ein Leben der Zufriedenheit ist ein Ausdruck der Dankbarkeit. Gemeindemitglieder beten oft: "Herr, ich will ein Dankesleben führen". Danksagen ist gut aber Dankleben ist besser. Paulus ermutigt die Leser ihre Dankbarkeit durch Gaben zu bekunden.

Drittens betonen wir mit Paulus die besondere Verantwortung des Haushalters des Herrn gute Werke zu tun (Vers 8). Es handelt sich um die Verwaltung der Güter eines Anderen, über Güter die Gott ihm anvertraut hat. Die Bibel sagt:

... damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk...

Paulus schreibt hier: Werte Korinther, ihr habt viel *erhalten* damit ihr viel *verwalten* könnt. Sie hatten viel bekommen um auch viel zu geben. In Vers 12 spricht Paulus von dem "Dienst" dieser Sammlung. Er schildert ihn als ein gewisses Weitergeben des empfangenen Segens von Gott.

Auch du und ich haben vom Herrn anvertraute Güter zu verwalten. Seien es irdische Segnungen, Gesundheit, Zeit, oder Gaben die wir für den Herrn anwenden sollen, es handelt sich dabei um eine Verantwortung zur *Treue* (Vers 12). Hier endet Paulus den Satz mit den Worten:

...daß viele Gott danken.

Und Vers 13:

Denn für diesen treuen Dienst preisen sie Gott....

In dem Gleichniss von dem Menschen mit seinen drei Knechten erkennt der Herr Jesus die Treue in der Verwaltung der anvertrauten Zentnern an. Der Knecht der fünf Zentner bekommen hatte, handelte damit und gewann weitere fünf dazu. Der Herr erkennt seine Treue an mit den Worten:

Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!

Der Nächste hatte mit seinen zwei andere zwei gewonnen. Dafür hört er dieselbe ermutigende Anerkennung:

Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht...

In 1.Korinther 4,2 schreibt Paulus sehr ähnliche Worte wenn er sagt:

Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als daß sie für treu befunden werden.

Wie sieht unsere Treue als Haushalter des Herrn in Bezug auf die uns anvertrauten Güter aus? Es ist einerlei auf welchen Gebieten der Herr uns seinen Segen hat zukommen lassen, wir tragen darin Verantwortung. Bei den Korinthern handelte es sich um die materiellen Beiträge für Notbedürftige in Judäa. Wie sieht unser jährliches Budget aus? Hat der Herr uns diesbezüglich etwas zu sagen wenn wir ein Dankfest feiern? Hat das Geben für den Herrn einen bestimmten Platz in unserem Budget? In unserem Text sagt Paulus:

... denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Sind wir bereit dem Herrn den Zehnten zu geben weil es Gesetz war, oder geben wir gerne und freudig den Zehnten und mehr? Von uns wird die verantwortungsvolle Treue erwartet.

Gleichzeitig haben wir auch eine Verantwortung als Zeugen des Evangeliums. In Vers 13 sagt Paulus von den Empfängern der Gabe, daß sie:

... Gott preisen über eurem Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und über der Einfalt eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen.

Er sagt also den Gebern, "Ihr beweist euren Glauben indem ihr die Prinzipien des Evangeliums auslebt". Laut Menge-Übersetzung heißt es:

Jene werden ja infolge eurer Bewährung bei diesem Liebeswerk Gott dafür preisen, daß ihr in eurem Bekenntniss zu der Heilsbotschaft Christi gehorsam und in der Teilnahme für sie und für Alle Aufrichtigkeit bewiesen habt.

Paulus sieht in der Einstellung der Korinther als willige und freudige Geber einen praktischen Ausdruck des Evangeliums. Wenn wir als Gotteskinder in unseren Beiträgen für das Werk des Herrn untreu sind, so sind wir dem Evangelium, das wir vorgeben angenommen zu haben, ungehorsam. Nach Paulus ist das Geben für die Sache des Herrn ein wesentlicher Charakterzug des Gotteskindes. Ob wir nicht daraus schlußfolgern sollten, daß eine innerliche Weigerung freigebig zu sein und eine Unwilligkeit von Herzen für die Sache des Herrn beizutragen, uns als ungehorsame und unaufrichtige Christen entlarvt? Ob uns nicht diese Worte von Paulus zur Selbstprüfung anleiten sollten? Sich selbst dem Herrn ergeben und die treue Verwaltung dessen was wir aus Gottes Gnade sind und von dem Herrn erhalten haben sind ein Ausdruck des Evangeliums.

Am Schluß des Kapitels erinnert uns der Apostel an das Geben als ein wesentliches Prinzip des Evangeliums wenn er sagt:

Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!

Somit erinnert er seine Leser an die Gabe des einzigen Sohnes Gottes zu Erlösung.

Werte Leser, wie wollen wir an diesem Erntedankfest Gott den gebührenden Dank zum Ausdruck bringen? Laßt uns doch das Evangelium fördern! Laßt uns "Dienste" tun. Wir wollen treue Verwalter Gottes sein. Wenn wir in dieser Weise unsern Dank dem Herrn zum Ausdruck bringen, wird das Evangelium verbreitet und Menschen werden für den Herrn gewonnen.•

(Abram J. Esau)

Zum Erntedankfest

Freudiges Geben

In 2.Korinther 9,7 lesen wir:

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Das meint wohl, wenn wir von Gott, unserem himmlischen Vater, geliebt sein wollen, sollen wir geben, denn wir sind von Gott geliebt, also sind wir auch gut genug zu geben oder sollen es wenigstens unbedingt sein.

In Maleachi, dem letzten Propheten des Alten Testaments der Bibel, steht: *Bringet aber den Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf daß in meinem Hause Speise sei, und prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich Euch dann nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle.*

Dieses sagt nicht irgend jemand, sondern der allweise, allwissende, allmächtige Herr Zebaoth, Schöpfer Himmels und der Erden mit all den wundervoll herrlichen Dingen.

Nur zehn Prozent in der heutigen Rechnung erwartet Gott von seinen, lange nicht immer gehorsamen Geschöpfen, und neunzig Prozent, neunmal mehr, dürfen sie für sich behalten. Nur sollen wir diesen großen unverdienten Reichtum nicht törichterweise ausgeben, kein Schlemmerleben, sondern gottesfürchtig.

Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen

lesen wir in 2.Korinther 9,6. *Kärglich* steht nun einmal in der Bibel, was bedeutet, daß es sehr ernstlich genommen sein will.

Alle, die wir vom Schöpfer des Weltalls so reichlich gesegnet sind und weiter unverdient gesegnet werden, dürfen uns freiwillig das große Beispiel von dem Scherflein der armen Witwe annehmen. Der Herr Jesus erkennt ihre Tat hoch an und erzählt die Begebenheit selber (Markus 12,41-44):

...Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben.

Auch Galater 6,10 stimmt mit dem schon Erwähnten überein. Der Apostel Paulus wirkt auch an dieser Stelle lehrreich und sehr einladend, in dem er sagt:

Darum, solange wir noch Zeit haben, laßt uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen. •

(Peter Kroeger)

Das Scherflein der Witwe

Leg' nur getrost Dein Kupferstück
Zum Silber und zum Gold,
Ins Herze schaut des Heilands Blick
Und ist der Demut hold.

Die Reichen gaben's mit Verdruß,
Du gibst's mit frohem Sinn,
Sie haben ihren Überfluß,
Du Deine Armut hin.

Sie warfen kalt ihr kaltes Erz
In Gottes Opferschrein,
Du legst ein fromm' und liebend Herz
Mit Deinem Scherflein ein.

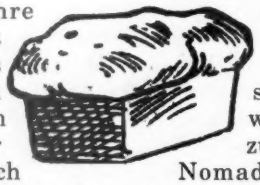
Und was man willig gab dem Herrn,
Da legt Er Segen drauf,
Aus Witwenscherflein baut Er gern
Sich Seine Tempel auf.

Und was man Gott dem Höchsten leiht,
Bringt reichen Zins zurück,
Ins Herze bringt's Zufriedenheit,
Ins Haus ein himmlisch Glück.

Geh' hin im Frieden, Gott mit Dir,
Dein Waislein auf dem Arm,
Des Heilands Zeugnis bürget mir,
Daß Gott sich Dein erbarm'.

Mit leichter Tasche, leichtem Mut
Geh' heim ins Kämmerlein,
Dein Witwen- und Dein Waisengut
Wird Gottes Gnade sein.

Das Brot



Es ist nun schon über vierzig Jahre zurück – es kommt mir vor wie gestern – als mir liebe Menschen in der damaligen Not ein Paket schickten. Es war ein Brot. Ich freute mich wie ein Kind zu einem Weihnachtsgeschenk. Brot war damals eine Kostbarkeit.

Doch als ich das Paket öffnete, war das kostbare Brot verschimmelt. Es war zu lange unterwegs. Die Menschen hatten doch wohl nicht mit der damals sehr unzuverlässigen Post gerechnet. Ich versuchte das Brot zu retten, aber nachdem ich den Schimmel abgekratzt hatte, blieb nicht mehr viel übrig.

Besonders in den schweren Jahren erfuhren wir, daß Brot durch nichts zu ersetzen ist. Schon die Nomaden backten vor Jahrtausenden, aus dem Samen von wildwachsenden Gräsern, Brot. Sie zerquetschten den Samen in Steinmulden, verarbeiteten ihn mit Wasser zu einem Teig, und backten es in heißer Asche. Die Gewohnheiten der Menschen, ihre Ernährungsweise und ihre Ansprüche haben sich geändert. Aber die Wichtigkeit des Brots für die Ernährung bleibt.

Heute können wir von vielen Sorten Brot aussuchen. Die eine Sorte ist uns nicht schmackhaft genug, die andere nicht herzhaft, und die nächste bleibt nicht lange genug frisch. Weil wir so eine große Auswahl haben, probieren wir gerne immer Neues. Nie wird es uns zur Notwendigkeit, die Reste eines verschimmelten Brotes zu essen.

Trotz alledem sollten wir die vierte Bitte des Vaterunsers nicht vergessen: *Unser tägliches Brot gib uns heute...* • (nach *C.L*)

Fragekasten

DR. DAVID EWERT

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Dr. David Ewert
47 - 3115 Trafalgar Street
Abbotsford, B.C.
Canada V2S 4N3

Frage:
Was wollte Jesu mit dem Gleichnis vom Schatz im Acker und der köstlichen Perle sagen? (Matthäus 13,44-46)

Antwort:
Hier haben wir es mit einem Doppelgleichnis zu tun, d.h. zwei Gleichnisse die in ihrer Lehre eng nebeneinander liegen. Ein Landsmann und ein Geschäftsmann dienen unserm Herrn als Illustration. Er will an Hand von zwei Bildern zeigen, was Menschen tun wenn sie die Botschaft vom Himmelreich hören und annehmen (Himmelreich, d.h. die Herrschaft der Himmel, bedeutet die königliche Herrschaft Gottes, die mit dem Kommen Jesu anbrach).

Zunächst sehen wir einen armen Tagelöhner oder Kleinpächter bei der Arbeit auf dem Felde. Er ist nicht der Eigentümer des Grundstücks, denn er muß sich den Acker kaufen. Jedenfalls pflügt er mit einem Ochsen. Dieses Zugtier sinkt plötzlich beim Pflügen in die Erde (der Talmud berichtet einen Fall). Dafür, so denkt der Arbeiter, gibt's nur eine Erklärung; hier ist ein Schatz begraben worden, vielleicht Münzen oder Schmucksachen.

Es war das Verbergen in der Erde nichts Sonderliches. In einem Land wo immer wieder Krieg herrschte, und Menschen über Nacht ihr Vermögen verloren, wurden Wertsachen oft in der Erde verwahrt, um sie dann später wieder zu holen. Im Gleichnis von den Talenten (Matthäus 25,18), verbarg der Knecht, der nur ein Talent empfangen hatte, sein Geld in der Erde, statt es den Geldwechslern zu übergeben.

So überrascht vor Freude über seine Entdeckung ist der Landarbeiter, daß er den Schatz wieder mit Erde zudeckt. Nach rabbinischem Gesetz war es erlaubt gefundenes Geld zu behalten. Aber weil wir es mit einem Gleichnis zu tun haben, sind solche Fragen eigentlich nicht von Belang. Es geht um eine Hauptlehre. Der Arbeiter (oder Pächter) erwirbt sich jetzt diesen Acker. Um das Geld zuwege zu bringen verkauft er alles was er besitzt und macht den Handel. Der Schatz im Felde ist ja viel mehr wert als alles was er besitzt. Nach jüdischem Gesetz gehörte der Fund in einem Grundstück dem Eigentümer.

Was sagt uns dieses Gleichnis? Das Reich Gottes ist der größte Schatz den ein Mensch finden kann. Und wenn Gottes Reich entdeckt wird, und man ins Reich eingeht, dann wird man so mit Freude erfüllt, daß man willig ist, alles im Leben auf zu geben für diesen Schatz.

Jesus lädt seine Hörer in diesem Gleichnis ein: Kommt zu mir; werdet meine Nachfolger; nehmt meine Botschaft an – das bringt mehr Freude als alles andere im Leben.

Das Gleichnis von der köstlichen Perle ist, der Betonung nach, diesem ersten Gleichnis ähnlich. Es gibt übrigens Bibelforscher die wollen diesen Unterschied sehen: der Schatz im Acker wird unverhofft entdeckt. Der Arbeiter auf dem Felde suchte nicht nach Schätzen; er bearbeitete eben das Grundstück des Eigentümers. Im Gleichnis von der Perle, dagegen, findet der Kaufmann erst nach langem Suchen eine Perle die mehr wert ist als sein ganzes Besitztum. Ob Jesus diesen Unterschied machen wollte, ist nicht ganz sicher. Die Erfahrung lehrt übrigens, daß Menschen die vielleicht kein Interesse für Gott und sein Reich hatten, plötzlich durch das Evangelium vor die Entscheidung gestellt werden, und ins Reich Gottes eingehen. Andere, dagegen, finden Gottes Reich erst nach langem Suchen, auch wenn dieses Suchen nicht immer in bewußter Weise geschieht.

Aber jetzt zum zweiten Gleichnis! Vor uns steht ein Großkaufmann, der auf schöne Perlen aus war. Perlen fischte man aus dem Roten Meer, dem Indischen Ozean, oder dem Persischen Golf. Sie gehörten zur Zeit Jesu zu den Luxusartikeln. Die ägyptische Kleopatra soll eine Perle im Wert von zwanzig Millionen Mark besessen haben. Ähnliches wird von der Frau des Kaisers Caligula erzählt.

Perlen werden im Neuen Testament einige Mal erwähnt, besonders im Buch der Offenbarung. Johannes steigert die Herrlichkeit des neuen Jerusalems bis ins Unberechenbare, wenn er erklärt, daß ein jedes der zwölf Tore der Stadt eine Perle ist (Offenbarung 21,21).

Wie dem auch sein mag, der Kaufmann in unserem Gleichnis ist auf der Suche nach Perlen (im griechischen heißt die Perle "margarites" – bei uns ein Mädchenname). Eines Tages fällt sein Auge auf eine Perle wie er sie noch nie gesehen hat. Und wie der kleine Pächter oder Tagelöhner, handelt auch dieser Kaufmann: er verkauft alles was er hat, macht seinen ganzen Besitz zu Geld, und kauft diese einzigartige, köstliche Perle. Seine Freude über seine Entdeckung wird hier nicht ausdrücklich erwähnt, wie es beim Landarbeiter der Fall war, aber wir spüren seine Freude aus der Erzählung heraus.

So ist das Himmelreich, das Reich Gottes, die Herrschaft Gottes über Menschen die Gott als König anerkennen. Wer es entdeckt, es findet, sieht plötzlich, daß er das Wertvollste und Erfreuendste im Leben gefunden hat. Es lohnt sich für dieses Reich alles aufzugeben. Und so haben es Tausende von Gottes Kindern durch die Jahrhunderte hindurch erfahren.

Unwillkürlich werden wir an Paulus erinnert, der in Philipper 3,8 bekennt: "Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne..."•

(David Ewert)

Frauendienst

... das sie mehr Frucht bringe

Im zeitigen Frühjahr bekam ich eine Weinrebe geschenkt. Ein unscheinbares Stück Holz mit ein paar Wurzeln. In der Stadt sah es schon recht frühlingsmäßig aus. Aber bei mir in der Wildnis herrschte noch der Winter. Schnee bedeckte die Blumenbeete. Doch dicht am Haus fand ich ein aufgetautes Plätzchen und senkte das anscheinend tote Holz in die Erde. Ob es wirklich wachsen würde?

Während ich das Pflanzloch aushob wanderten meine Gedanken in die Vergangenheit. Ich sah die Weinberge meiner Heimat vor mir, die Steilhänge des rheinischen Schiefergebirges. Das günstige Klima und die Beschaffenheit des Bodens ermöglichen den Weinbau. Trotzdem gehört viel Mühe und Arbeit dazu, um eine gute Ernte zu erwarten. Beschneiden, Düngen, Bekämpfung des Ungeziefers und der Krankheiten, die Pflege des Bodens, und die Abhängigkeit vom Wetter sind die Voraussetzungen des Weinbaus.

In Johannes 15 gibt der Herr Jesus uns ein Bild von der Arbeit des himmlischen Winzers. Sehr treffend werden wir Gläubige als Reben am Weinstock Christi verglichen. Auf den ersten Blick sollte man annehmen, daß von dieser Verbindung nur gute Frucht hervorgebracht werden kann. Aber wieviel Mühe hat Gott mit uns! Wir haben etwas was die Weinrebe nicht besitzt. Einen eignen, oft selbstherrlichen Willen. Es fehlt nicht an Nahrung (das Wort Gottes), auch nicht an gutem Boden (die Gemeinde), noch an Wärme (Christi Liebe). Und doch sind da oft ungesunde Auswüchse, die der himmlische Winzer ausmerzen muß. Wir singen so gerne "Mach' mich reiner, immer kleiner..." Reiner, ja, das möchten wir wohl werden, aber kleiner...?

In Vers zwei heißt es 'eine jegliche Rebe, die da Frucht bringt, wird er reinigen, daß sie mehr Frucht bringe'. Vielleicht muß Gott uns auf die Seite legen, etwa auf das Krankenbett, um uns aus unserer Geschäftigkeit in die Stille zu Ihm zu führen. Vielleicht, um uns Geduld zu lehren. Oder er erlaubt eine Schwierigkeit, unangenehme Umstände in unserem Leben überhand zu nehmen, damit wir gänzlich von Ihm abhängig werden. Wir verlassen uns ja nur zu schnell auf unsere eigne Kraft und unseren Verstand. Aber eine Rebe kann keine Frucht ohne den Weinstock hervorbringen (Vers 4).

Je nachdem, wie wir es nötig haben, muß unser himmlischer Winzer die fruchtlosen Zweigen entfernen, und die fruchtbaren zurückschneiden. Als Kind sah ich einmal den Winzern zu, wie sie durch den Weinberg gingen und die Reben beschnitten. Die abgeschnittenene Zweige häuften sich auf, während der Rebstock kahl geradezu erbärmlich aussah. Aber zur Erntezeit waren die Rebstöcke so beladen mit Trauben, daß sie unter der Last gebrochen wären, hätte man sie nicht vorher gestützt. "...darin wird mein Vater geehrt, daß ihr viel Frucht bringt..." (Vers 8).

Es ist wichtig, daß wir uns immer dicht zu Jesus halten, in Ihm bleiben und erlauben, daß Er in uns lebt. Sonst verdorren wir und werden nutzlos. Gott verlangt von uns nicht eine gänzliche Übergabe aus unserer eignen Willenskraft. Früher oder später würde sie zerbröckeln. Er ist willig es für uns zu tun. "Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen (Philipper 2,13).

Immer wieder müssen wir den Vater bitten: Herr, ich bin willig, daß du mir hilfst, dir meinen Willen zu übergeben. Ich möchte in dir bleiben, entschlossen und unerschütterlich. Nimm' hinweg was mich von dir trennt, damit ich als wahre Jüngerin Jesu viel Frucht bringe!

Mein Weinstock ist tatsächlich angewachsen! Sobald sich die Blätter entfalteten, entdeckte ich, daß der obere Teil verdorrt war. Nach kräftigem Rücksnitt schlugen neue Schößlinge aus. Vorgestern entdeckte ich einen Fruchtansatz! Laßt uns nicht vergessen wenn Gott das Winzermeßer gebraucht, daß Er Frucht, viel Frucht bei uns finden möchte.• *(Rosemarie Schroeder)*

Fondue

Dieses feine Essen in gemütlicher Runde wird vorbereitet, wenn Sie Zeit haben – gegart wird bei Tisch. Dazu brauchen Sie einen Topf mit Rechaud, und für jeden Gast eine langstielige Gabel.

Hackfleischfondue
(für vier Personen)

1 Brötchen
400 Gramm Rinderhackfleisch
400 Gramm Lammhackfleisch
1 Zwiebel
2 Eßlöffel gehackte Petersilie
3 Knoblauchzehen, Salz
2 Eier
1 bis 2 Eßlöffel mittelscharfer Senf
1 Eßlöffel zerdrückte grüne Pfefferkörner
1 Prise Cayennepfeffer
einige Tropfen Rumaroma
Öl oder Pflanzenfett
6 Gemüsezwiebeln
6 Essiggurken
8 Eßlöffel süß-saure Kürbisse

Brötchen einweichen, mit Hackfleisch, Zwiebel und der Petersilie durch die feine Scheibe des Fleischwolfs drehen. Knoblauch mit Salz zerreiben. Das Hackfleisch mit Eiern, Senf, Pfefferkörner und Knoblauch zu einer kompakten Masse verkneten. Mit Cayennepfeffer, Pfeffer und Salz würzen, mit Rumaroma aromatisieren und zu Klößchen formen. Das Fett in einem Fonduetopf erhitzen und diesen auf das Rechaud stellen. Die Zutaten auf Fonduetellern anrichten. Soßen, Kartoffelchips und pikante Häppchen dazu reichen.• (aus *Freizeit Revue*)

Und dann war ich allein: *Wenn der Partner nicht mehr da ist*

Diese deutsche Fassung herausgegeben vom:
Brunnen Verlag, Postfach 5205, Gottlieb-Daimler-Straße 22, 6300 Gießen, Germany

(von *Katie Funk Wiebe*, 37. Folge)

Hier die Fortsetzung der Erinnerungen von Christine Ruth Wiebe, unter dem Titel: ***Das Jahr, in dem Vater starb:***

So wurde ich in jenem Herbst Christ. Ich hatte etwas getan, was ich schon vorgehabt hatte, seit die Sonntagsschulleiterin in der Gemeinde uns damals aufgefordert hatte zu singen: "Er lebt..." Welch entscheidenden Schritt ich an jenem Abend vollzogen hatte, das ist mir allerdings erst sehr viel später klargeworden.

"Wann sterben die Menschen?" hatte ich meinen Vater gefragt. Und ich hatte keine Ahnung gehabt, daß meine Frage schon so bald und auf so schreckliche Weise beantwortet werden würde. Das dritte einschneidende Erlebnis dieses Herbstes sollte die Antwort bringen.

Als der Oktober zu Ende ging, verbrachte ich immer mehr Abende auf Vaters Schoß und immer weniger mit ihm draußen im Garten. Vater nahm rapide ab und wurde immer stiller. Ich machte mir keine Sorge. So war es ihm schon mal ergangen, und dann war es doch wieder besser geworden.

Eines Abends sagte Vater freundlich zu mir: "Ich bin heute zu müde, Christine, um dich auf den Schoß zu nehmen. Möchtest du dir ein Buch nehmen und hier bei mir lesen? Ich muß mich hinlegen und ein bißchen ruhen."

Am nächsten Abend wollte Vater nichts essen. Es war ein ungewohnter Anblick, ihn im Wohnzimmer auf der Couch liegen zu sehen und Mutter an seiner Stelle am Abendbrottisch.

Er war sehr krank. Das begriff ich in dem Moment, als ich ihn so daliegen sah.

Ich saß in einer dunklen Ecke des Eßzimmers und hörte Vater und Mutter mit leiser Stimme reden. Nach einer Weile kam Mutter zu uns ins Eßzimmer und sagte meinen Schwestern und mir, daß sie Vater ins Krankenhaus bringen müsse. Sie ging die Treppe hinauf und packte für ihn einen kleinen Koffer.

Ein schwerer Eichentisch stand in der Mitte des Eßzimmers. Er was handfest und vertraut. Als Mutter zurückkam, legte sie den Koffer auf den Tisch. Das gefiel mir nicht. Das Deckenlicht schien grell in meinen Augen, und der Tisch wirkte plötzlich kalt und schwarz. Mutter half Vater, seinen schwarzen Mantel anzuziehen. Er verabschiedete sich von Johanna und Susanne, beugte sich dann zu mir und küßte mich. Seine Wange war rauh wie Sandpapier.

"Auf Wiedersehen, Vater. Werde bald gesund!"

"Auf Wiedersehen, Christine. Vergiß nicht, für mich zu beten! Ich habe dich lieb."

"Ich habe dich auch lieb."

Nachdem die Haustür hinter ihm ins Schloß gefallen war, lief ich ziellos, voll innerer Unruhe im Haus herum.

Unmöglich, mich auf die Couch im Wohnzimmer zu setzen. Sie war nun zwar leer, aber die Bilder von Vaters abgemagertem Körper, wie er da so ausgestreckt gelegen hatte, ließen mich nicht los.

Nach einer Woche bat ich meine Mutter, Vater im Krankenhaus besuchen zu dürfen. Ich sehnte mich danach, auf seinem Schoß zu sitzen. Ich entbehrte ihn sehr, mußte ihn einfach sehen.

"Bitte, Mutter, ich möchte ihn besuchen, nur ein einziges Mal! Kannst du nicht mit dem Arzt sprechen und ihm sagen, daß er mich zu Vater lassen soll?"

"Christine, Vater ist sehr krank. Du würdest sehr ruhig sein müssen."

Ich würde bestimmt ruhig sein. Frau Freitag hatte mir doch eine "Eins" in Betragen gegeben.

"Wann kann ich ihn besuchen, Mutter?"

"Ich glaube nicht, daß es eine gute Idee ist. Du bist zu jung, um diesen Anblick zu verkraften."

Zu jung, um meinen Vater zu sehen? Ich wußte nun, daß die Antwort "Nein" lautete. Aber ich versuchte es immer wieder.

"Mutter, kann ich nicht am Fenster stehen und nur eben mal hineinsehen, wie das letzte Mal, als er im Krankenhaus war?"

"Nein!"

Tag um Tag verging, und ich kam nicht zum Krankenhaus.

An einem Samstagmorgen lief ich unruhig in unserem Haus umher. Ich war unfähig, mich irgendwo hinzusetzen und das Buch zu lesen, das ich mir von der Schulbücherei mitgebracht hatte. Ich drückte mich in der kleinen Laube vor der Küche herum, nur um eine Unterhaltung unserer Mutter mit unserem Prediger zu belauschen.

Irgendwie ging es um den nächsten Dienstag. Es hatte etwas mit dem deutschen Gottesdienst zu tun ... Orlando Harms würde eine Predigt halten ... Ich konnte es nicht richtig verstehen. Nachdem der Pastor weg war, entdeckte mich meine Mutter in meinem Versteck.

"Christine, ich habe dir etwas zu sagen."

Ich wußte, daß es etwas Wichtiges war, fühlte, daß es sich um Vater handelte.

"Christine, Vater ist heute morgen gestorben. Er starb sehr früh am Morgen."

Ich stand wie erstarrt. Mit welch unbegreiflicher Wahrheit mußte ich da fertigwerden! Und doch kam es mir so vor, als hätte ich diese Nachricht erwartet. Ich wußte nicht, was ich sagen oder tun sollte.

"Er ist gestorben?" Meine Kehle war wie zugeschnürt.

"Er ist in Frieden gestorben."

Stille.

"Möchtest du, daß wir darüber sprechen?"

"Nein."

Was hätte ich sagen sollen! Ich mußte diese Wahrheit annehmen.

Am Dienstag, dem Beerdigungstag, ging ich nicht zur Schule. Als ich mit Mutter durch den Gemeinderaum nach vorne ging, sah ich meine ganze Klasse. Ich war überrascht und irgendwie froh, daß sie gekommen waren.

Manchmal habe ich mich nach der Beerdigung über meine Mutter geärgert. Vater war gestorben, ohne daß ich ihn noch einmal sehen durfte. Und das war doch gar kein richtiger Abschied gewesen damals an jenem Abend. Ich hatte ja nicht gewußt, daß er nicht zurückkommen würde. Warum bloß hatte mich meine Mutter nicht mit ins Krankenhaus genommen, als ich so sehr darum gebettelt hatte?

All das quälte mich, am meisten aber die unentrinnbare Tatsache von Vaters Tod. Das Hinablassen des Sarges in das Grab war so endgültig gewesen. Vaters Tod war zuviel für mich. Ich konnte nicht verstehen, was er bedeutete, und mußte doch die Tatsache akzeptieren.

Ich schreibe diese Zeilen im November, dem Monat, in dem mein Vater starb. Dreizehn Jahre habe ich in Hillsboro gelebt, und seit dreizehn Jahren bin ich Christ. Seit dreizehn Jahren ist auch mein Vater tot.

Die Leute, die mich vor dreizehn Jahren bedauerten, konnte ich im Grunde nicht verstehen?

"Warum bemitleidet ihr mich?"

Schließlich lief alles im gewohnten Geleise weiter. Unsere familiäre Lage war anders geworden, aber das war nicht einschneidend, wenigstens nicht für mich. Nun ging eben Mutter statt Vater morgens zur Arbeit, und meine Schwestern übernahmen für Mutter das Kochen.

Die Situation unserer Familie, die veränderten Lebensbedingungen – all das bedrückte mich nicht übermäßig. Ganz anders meine Mutter! Ich hätte ihr helfen müssen. Aber einfacher, bequemer war für mich die Devise: "Mutter wird sich schon um alles kümmern!"

Erst in den oberen Klassen wurde mir dann bewußt, daß unsere Familienverhältnisse doch nicht so normal waren, wie ich gedacht hatte. In einem der seltenen Augenblicke, in denen meine Mutter mutlos war, hörte ich sie sagen: "Ich wünschte, Vater wäre hier." Sie weinte. Diese Worte erschütterten mich zutiefst in meiner Sicherheit. Die Frage: "Warum mußte Vater sterben?" machte mir zum ersten Mal zu schaffen.

Ich brauchte einen Vater, und ich hatte keinen. Ich fühlte mich unsicher unter Menschen, begann sie zu meiden.

Mutter ging in die Schule, unterrichtete Englisch, schrieb Artikel, kochte, nähte, putzte das Haus und hörte sich die Klagen ihrer vier Kinder an. Selbst an der Seite eines Ehemannes wäre der Berg an Arbeit, den sie zu bewältigen hatte, riesengroß gewesen. Aber Mutter schaffte das alles.

"Warum, Gott, warum?" – Die Antworten kamen nach und nach.

Ich stellte Vergleiche an, wie Mutter heute lebte und wie es vor Vaters Tod gewesen war. Damals hatte es in unserer Küche immer einen Vorrat an selbstgebackenem Hefegebäck und Rosinenbrot gegeben. Mutter hatte den Nähkreis für Frauen besucht und Weihnachtspäckchen für bedürftige Kinder gepackt. Sie hatte Vater bei der Arbeit an einer Jugendzeitschrift geholfen, meinem Bruder und mir Bücher vorgelesen, das Haus und die Familie in Ordnung gehalten, während Vater seine Ausbildung fortsetzte und in einer Bibelschule lehrte.

Nach Vaters Tod änderte sie sich vollständig. Unter anderem mußte sie sich ja auch um unsere Finanzen kümmern. Als sich die Gelegenheit bot, an einem Gymnasium zu arbeiten, verließ sie den Verlag, in dem sie Korrektur gelesen hatte. Die neue Arbeit war interessanter.

Ab und zu wurde sie aufgefordert, in Frauengruppen und Gemeinden Referate zu halten. Ich saß dann meist in der vordersten Reihe und fand es reichlich komisch, daß meine Mutter eine Rede hielt. Immer mehr christliche Zeitschriften veröffentlichten Artikel von Katie Funk-Wiebe.

Obwohl ich mich nicht damit abfinden konnte, daß mein Vater gestorben war, war ich doch dankbar für die Veränderungen im Leben meiner Mutter. Ich liebte meine neue, bestimmt und selbstsicher auftretende Mutter mehr als meine alte. Wenn ich sie mit den Müttern meiner Freundinnen verglich, dankte ich Gott immer wieder, daß er mir solch ein befreiendes Vorbild gegeben hat.

Der Tod meines Vaters hatte zur Folge, daß sich zwischen meiner Mutter und mir ein ganz neues Verhältnis entwickelte.

Während meiner Studienjahre schrieb Mutter mir in den Sommermonaten lange, engagierte Briefe, die mir halfen, mit den Fragen fertigzuwerden, die mich damals bewegten.

Mutter wurde meine Freundin, meine Lehrerin, mein geistlicher Ratgeber. Ich bin mir sicher, daß sie das alles nicht in dem Maße gewesen wäre, wenn sie nach dem Tod meines Vaters ihr Leben nicht in die eigenen Hände hätte nehmen müssen.

Wir hatten nach dem Tod meines Vaters als Familie viel Hilfe erfahren, haben gütige und liebevolle Menschen kennengelernt – die Frau zum Beispiel, die einmal in der Woche unsere Wäsche versorgte, wenn Mutter keine Zeit dazu hatte; den Mann, der einen Traktorreifen in unseren Garten hinterm Haus brachte und Sand hineinfüllte, damit wir spielen konnten, und noch viele andere.

Aber das erstaunlichste Ergebnis von Vaters Tod war doch, was aus meiner Mutter geworden ist. Wie es dazu gekommen ist, das hat sie ja in diesem Buch beschrieben.•

— SCHLUß —

PSALM 9,10+11

So wird der Herr
für die Bedrückten zur Burg,
zur Burg in Zeiten der Not.
Darum vertraut dir,
wer deinen Namen kennt;
denn du, Herr,
verläßt keinen,
der dich sucht.

(aus Einheitsübersetzung)

Kinderecke *von* Judy

Liebe Kinder,

Die Tür knallt hinter Nora zu. Das konnten die Eltern einfach nicht ernst gemeint haben. Umziehen, fort von hier. Sie will nicht woanders wohnen. Aber je mehr ihr bewußt wird, daß es den Eltern ganz ernst ist, umso ängstlicher wird sie. Da ist die Angst vor dem Neuen: Eine neue Schule, eine neue Umgebung, keine Freunde mehr zu denen man mal rasch hinüber laufen kann. Immer mehr fällt ihr ein und immer größer werden Angst und Sorge.

Und dann ist der gefürchtete Tag da. Ein großer Möbelwagen verschluckt all das, was vorher in der Wohnung gestanden hat.

Der Vater hupt schon. Draußen stehen die Freunde um zu winken. Jedoch zum Abschiednehmen bleibt keine Zeit. Den ganzen Tag über ist es Nora, als träume sie. Um allen zu zeigen, wie furchtbar das Ganze ist, macht sie ein ganz unglückliches Gesicht.

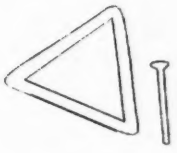
Die Eltern spüren wohl, wie es Nora geht. Ihnen fällt der Wechsel ja auch nicht leicht. Am Abend, als ein wenig Ordnung eingekehrt ist, nimmt der Vater die Bibel. "Ich denke, wir können Gott danken, daß alles so gut geklappt hat. Deshalb will ich jetzt den Psalm 121 vorlesen."

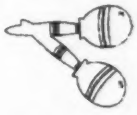
Nora schaut mürrisch unter den Tisch. "Danke sagen", denkt sie, "warum soll ich Gott für etwas danken, was ich gar nicht haben will."

Nora strengt sich an, dem Vater nicht zuzuhören. Aber plötzlich stutzt sie. Der Vers paßt ja genau zu dem Tag heute. ...*Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit*... "Ausgang" - herausgegangen sind sie aus all dem Vertrauten und "Eingang" - hineingegangen in ein fremdes Haus, eine Fremde Umgebung, die nun ihr Zuhause sein soll. "Behüten will Gott mich hier, d.h. er achtet auf mich". Ein wenig tröstet Nora der Gedanke tatsächlich.

Vor dem Schlafengehen liest Nora den Psalm noch einmal durch. Vielleicht hilft er ihr ja wirklich Gott zu danken.•

(von *Elke Marauhn* in *Kinderzeitung*)





S P I E L

DU BIST DER DICHTER

Die Psalmen sind ja in erster Linie Gedichte und Liedertexte. In diesem Spiel seid Ihr die Dichter.

4 bis 30 Spieler * 30 bis 60 Minuten

Spielmaterial:
Papier und Bleistifte, eventuell Musikinstrumente

Vorbereitung:
Ein musikbegabter Mitspieler komponiert eine Melodie, die der Gruppe vorgestellt wird. Als Alternative dazu sucht man sich ein altes Lied aus, das mit einiger Wahrscheinlichkeit keiner der Mitspieler kennt.

Ziel des Spiels:
einen Liedtext zur vorgestellten Melodie zu dichten

Spielanleitung:
Der Spielleiter oder Musikexperte spielt oder summt die Melodie, um die es geht. Alle Mitspieler oder Teams sollen nun den zur Melodie passenden Text dichten. Wenn jeder zu einem Ergebnis gekommen ist, singen die Autoren ihre Lieder zum Gaudi der ganzen Gruppe vor. Wenn der Text einem schon bestehenden Lied entnommen wurde, kann auch dieser noch vorgestellt werden.

Spielvariante:
Der Spielleiter singt alle entstandenen Lieder vor. Die anderen müssen raten, welcher Mitspieler oder welches Team den jeweiligen Text gedichtet hat.

(Dieser Beitrag wurde mit freundlicher Genehmigung dem Buch "Das alternative Spielbuch" entnommen. Das Buch erscheint im Proclama Verlag, Deutschland.)

Kurznachrichten

** Die Hindi-Punjabi Gospel Chapel in Vancouver strahlt zweimal wöchentlich ein Fernsehprogramm aus, das guten Anklang findet. Das Gebet dieser M.B. Gemeinde für Wachstum ist erhört worden. Ihr Versammlungsraum ist schon fast voll besetzt. Leider muß der Pastor **Santosh Raj** gesundheitshalber seine Aktivitaten etwas einschränken.

(nach *Vancouver M.B. Gemeindeblatt*)

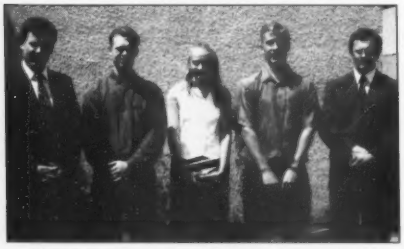
★ ★ ★

** Die Lendrum M.B. Gemeinde in Edmonton veranstaltet "Saturday Night Live". Anbetung und Lobpreis sind schon lange ein wichtiger Teil der Gottesdienste der Gemeinde. Einige der Mitglieder mögen die ältere traditionelle Formen der Andacht. Andere wieder haben neuere Ausdrücke des Lobpreises gern. In ihrer Diskussionen diesbezüglich, ist die Gemeinde zum Entschluß gekommen, am Samstagabend einen "modernen" Gottesdienst für alle Interessenten zu veranstalten. In der dritten Woche waren schon etwa siebzig – meistens jugendliche Besucher – aus verschiedene Gemeinden zugegen. **David und Nancy Dyck** tragen für diese Veranstaltungen die Haupverantwortung. Lendrum empfindet diese Geschehen als etwas Eigenartiges.

(nach *Hank Janzen*)

★ ★ ★

** Vom 15. bis zum 17. Oktober findet im Columbia Bible Camp bei Cultus Lake in BC eine Frauenfreizeit statt. Das Thema ist "Angesammelte Schwierigkeiten im Leben". Gastrednerin ist **Wilma Derksen**, Autorin und Schriftstellerin. Wilma und **Cliff Derksen** haben eine Tochter durch Entführung und scheinbarer Erfrierung verloren. Seitdem haben sie Glauben in Trübsal, Vergeben anstatt Rechenschaft, und Liebe stärker als das Übel erfahren und praktiziert. Cliff und Wilma Derksen wohnen mit ihren zwei Kindern, Odia und Syras, in Winnipeg, Manitoba. Wilma ist Gebietseditorin für West-Canada für die Zeitschrift *Mennonite Reporter*. Die Freizeit bietet Musik von **Hilarie Bergmann** aus Hope, BC. Freiwilliges für den Bunten Abend darf vorbereitet werden und verschiedene Bastelarbeiten werden vorgeführt und nachvollzogen.



Die Vancouver M.B. Gemeinde feierte am 20. Juni 1993 Tauffest. Von links: Pastor Manfred Schmidt, Gery Baerg (T), Vicky Dyck (T), Mark Dyck (T), Gehilfsleiter Paul Fast.
(eingesandt von P. und E. Andres)

★ ★ ★

** Die Richmond Park M.B. Gemeinde veranstaltete in diesem Sommer eine Kinderfreizeit, beginnend mit einer Mitarbeiterschulung am 16. August und die vorläufige Eintragung der Teilnehmer am folgenden Sonntag. Kinder im Alter von vier Jahren bis zum sechsten Schuljahr wurden erwartet. Am Donnerstag, den 26. August fand das Schlußprogramm mit anschließender Erfrischung statt.

★ ★ ★

** Die Cedar Park (M.B.) Gemeinde in Delta, BC unterstützt das Lernen der deutschen Sprache. Kinder der Gemeinde im Alter von sechs bis zwölf Jahren kommen fünfzehn Mal vom September bis Dezember einmal in der Woche in einer Privatwohnung zusammen, um wenigsten genug deutsche Begriffe zu lernen, damit sie sich mit Oma und Opa verständigen können. Eine ausgebildete Lehrkraft, anerkannte deutsche Schulbücher, sowie deutsche Lieder und Erzählungen sind Teil des Programms. Pastoren der Cedar Park Gemeinde sind **Doug Schulz** und **Dave Esau**.

★ ★ ★

** Am Sonntag, den 15. August besuchten Missionare **Harold und Anne Kasper**, die viele Jahre in Argentinien gearbeitet haben, die Coaldale M.B. Gemeinde in Alberta. Morgens brachte er die Botschaft und abends dienten beide mit einem Missionsvortrag. Spenden wurden für ihre weitere Arbeit gesammelt. Am nächsten Tag begann der neue Gehilfspastor, **Randy Klassen** seinen Dienst. Er und seine Frau Darlene wurden mit ihren zwei Kindern Josie und Jeana mit einer Lebensmittelspende begrüßt.

★ ★ ★

** Die South Langley M.B. Gemeinde in BC veranstaltete im August eine Kinderfreizeit. Kosten für die Teilnahme betrugen $10.oo fürs erste Kind und $5.oo für jedes weitere Kind. Eingeschlossen im Beitrag für den Unterricht bekamen die Teilnehmer ein T-Shirt und wurden zum Grillessen für die ganze Familie am letzten Freizeittag eingeladen. Dabei gab **Kevin Watrin**, ein SFU Fußballstar und Korbballspieler, der auch bei *Athletes in Action* mitspielt, sein Zeugnis.

★ ★ ★

** Die Medien-Behörde der Central Heights M.B. Gemeinde in Abbotsford, BC mit Musikpastor **Gerry Chaddick** hat ein neues Musikprogramm für die Gemeinde entwickelt. Musikunterricht wird geboten für Mutter und Kind; Klavierstunden und das Lernen von sonstigen Instumente nach Bedarf. Auch wird Drama unterrichtet für Kinder zwischen sieben und zwölf und Jugendliche von dreizehn bis zwanzig. Unterricht kostet etwa so viel wie sonst privat; die Philosophie der Programme in Central Heights ist bewußt christlich. Auch Schüler ohne Kontakt zu christlichen Gemeinden werden aufgenommen. Diese hören in den Kinderkonzerten das Evangelium. Alle Schüler der Musik- und Dramaschule bekommen zu allen Konzerten und Bühnenstücke der Gemeinde kostenlos Eintrittskarten.

★ ★ ★

** Seit July dient **Roxanne Collie** für zehn Monate als Paktikanten für Kinderdienste in der Willow Park M.B. Gemeinde in Kelowna, BC. Sie ist Absolventin des Briercrest Bible College in Caronport, Saskatchewan und hat einige Sommer lang im Columbia Bible Camp bei Cultus Lake und im Erholungsheim *The Firs* in Bellingham, Washington gedient. Ihre geistliche Heimat ist die Greendale M.B. Gemeinde in Sardis, BC.

Familienfeste

Goldene Hochzeit

Katharina und Franz Isaak
– Clearbrook, BC –

Dies ist der Tag, den der Herr macht; laßt uns freuen und fröhlich an ihm sein
(Psalm 118, 24)

Unter diesem Motto feierten **Franz und Katharina Isaak** am 14. August 1993 ihr fünfzigstes Ehejbuliäum. Sohn **Frank** leitete das Programm und hieß die Gäste, Verwandte aus Ontario und Paraguay, und Freunde herzlich willkommen. Unter der Klavierleitung der Enkeltochter **Andrea Isaak** sang die Versammlung ein Lied. **Abe J. Konrad**, Pastor der King Road M.B. Gemeinde, sprach einige Worte und betete.

Enkelin **Stephanie Dick** erfreute alle mit einem Klaviersolo. Die Versammlung sang das Lied "Laßt die Herzen immer fröhlich". Die Ehepaare **Edwin Hinze** und **Peter Janzen**, Verwandte des Jubilars, verschönerten die Feier mit mehreren Liedern, **Anna Klassen** brachte ein Gedicht. Cousin **Hans Wiens** sprach über das Thema "Tage, die der Herr macht", Tage der Erinnerung, des Dankens und Preisens, der Gnade Gottes.

Nach einem schmackhaften Festmahl zeigte Sohn **Frank** Dias aus dem Leben der Familie. Mit herzlichen Dankesworten und einem Gebet schloß der Jubilar die schöne Feier ab.•

(im Auftrage, *Hans J. Wiens*)

Reiseberichte

Abenteuer in Afrika

Ich hätte niemals gedacht, daß die Reise zu unserem vierzigsten Hochzeitstag uns zu dem *Kalahari Desert* in Afrika bringen würde. Aber es wurde Wirklichkeit als wir unsere Kinder und Enkelkinder in Botswana besuchten. Ihre Vorstellung von einem schönen Urlaub war, die wilden Tiere die dort frei herumlaufen, zu sehen.

Unsere Reise fing im Norden von Matopos an. Hier gibt es allerhand zu sehen: Bilder auf Steinen, eine Gedenkstätte für Cecil Rhodes, Baboons, Nashörner und anderes. Auf unserer Fahrt durch Zimbabwe nach *Victoria Falls* ging es auch durch den *Hwang National Park*.

Unterwegs fanden wir uns plötzlich mitten in einer Herde Elefanten. Sie waren genauso überrascht wie wir. Ein Elefantenbulle war nicht sehr erfreut über unseren Besuch, und zeigte es uns mit seinen schwingenden Ohren und lautem Trompeten. Wir saßen in unserem Wagen und beteten. Zu unserer Erleichterung entschloß er sich den anderen nachzufolgen.

Als wir uns unsere Übernachtungsstelle beschauten, bedienten sich die Affen mit unserem Mittagessen durch ein offenes Fenster in unserem Wagen. Unsere Enkelkinder waren zum Zambezi Ufer gegangen um Krokodile und Nilpferde zu sehen, und bemerkten als erste die Räuber.

Die Vögel und Tiere hier alle aufzuzählen würde zu viel Platz in Anspruch nehmen. Wir hatten eine Stelle für unsere Mittagspause ausgesucht, aber nachdem wir die Löwen in der Nähe brüllen hörten entschloßen wir uns, einen anderen Platz zu suchen. Dieses passierte alles auf dem Weg zu den Victoria Fällen an der Grenze von Zimbabwe und Zambia.

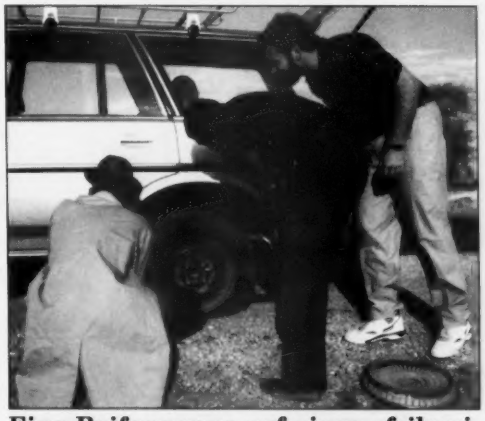
Eine Statue von David Livingstone schaut ruhig über das Rauschen der mächtigen Victoria Fälle. Dicht bei kann man Handarbeiten von einheimischen Artisten bewundern. Schnitzereien, Körbe und gestickte Handarbeiten waren ausgestellt.

Unsere Rückfahrt nach Pikwe führte über Nata und die nahegelegenen *Nxai Pans*. Ein riesiger Flaschenbaum war umgefallen und bot uns eine Aussichtsplatform von wo aus wir Flamingos sichteten. Wir schauten zu, als die Sonne über dem Flachland unterging. Bald war es dunkel und wir sahen in der herbstlichen Nacht – der Juni ist dort Herbst – nur noch die Milchstraße voller Sterne. Eines morgens wachten wir auf und sahen weißen Frost auf Rasen und Schilfdächer.

Auf unserer Rückreise machten wir einige Unterbrechungen und wurden Entwicklungshelfern vorgestellt, die den einheimischen Menschen helfen. Besonderen Erfolg hat ein Garten-Projekt in einem Flüchtlingslager.

Unsere Hinreise war per Flugzeug, unsere Rückreise wollten wir mit der Eisenbahn machen. Unsere Fahrt brachte uns durch Dänemark, Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland, und wir hatten die Möglichkeit einige Verwandte aus dem ehemaligen Osten wiederzusehen.•

(*Hilda Born*)



Eine Reifenpanne auf einer afrikanischen Straße zwischen Gaborone und Selebi Pikwe. Sofort kamen Einheimische aus dem Busch um Bryan Born beim Reifenwechsel behilflich zu sein.

Leserbriefe

Mennonitische Rundschau,
Danke für die **Rundschau**. Ich bestelle sie hiermit auf ein weiteres Jahr.
H. Krahn,
Clearbrook, BC•

Mennonitische Rundschau,
Ich danke für die Zusendung der **Mennonitischen Rundschau**. Ich glaube sie ist eine sehr wichtige Zeitschrift für unsere Bruderschaft und bereichert uns.

Ich lege eine Gabe bei, und wünsche allen Mitarbeitern Gottes Segen in dieser Arbeit. Ich hätte gerne eine Quittung. Herzlichst,
Margaret Nickel
Clearbrook, BC•

Liebe Geschwister im Herrn,
Ich danke recht herzlich für die **Mennonitische Rundschau**, die so oft und pünktlich ins Haus geflogen kommt. Ich freue mich jedesmal darauf, vielen Dank dafür. Möge Euch allen der Herr die Gesundheit geben, und Gottes Segen Euch begleiten.

Möge der Herr das wenige zum Segen setzen und verdoppeln, Ihm die Ehre und den Dank. Grüßend,
Eure Schwester im Herrn,
Maria Ewert
Clearbrook, BC•

Mennonitische Rundschau,
Ich lege etwas für die **MR** bei, als Antwort auf den Apell für Spenden. Danke!
C. Funk
Yarrow, BC•

Liebe Geschwister im Herrn!
Salvation Army Sunset Lodge ist umgezogen mit allen Einwohnern.

Ich bin jetzt neunzig Jahre alt und hoffe, daß dieses mein letzter Umzug auf dieser Erde ist.

Ich lese die **Mennonitische Rundschau** sehr gerne, und bin durch manchen Artikel schon reich gesegnet worden.

Anbei eine Gabe, und ich wäre dankbar, wenn ich sie auch weiterhin erhalten würde.

Gott segne Eure Arbeit.
Mit freundlichen Grüßen,
Herta Dahlke
New Westminster, BC•

Werte Rundschau Editorin,
Es ist schon ein Weilchen zurück, daß in meiner **Rundschau** ein Briefumschlag mit **Mennonitische Rundschau** Adresse drinnen war, und so will ich eine Gabe beilegen.

Ich lese die **Rundschau** gerne, im Elternhaus seit wir 1925 nach Canada kamen, und auch als wir unser eigenes Haus hatten. Ich wünsche Ihnen und dem ganzen Personal des Herrn Segen und Beistand in Eurer Arbeit, und das die liebe **Rundschau** noch vielen zum Segen und Freude sein möchte.
Herzlich grüßend,
Elizabeth Epp
Clearbrook, BC•

Werte Frau Kasdorf,
Hiermit bestätige ich den Empfang der neuen Listen vom Juni dieses Jahres. Es freut mich, daß schon ein großer Teil der Leser mit der neuen Postleitzahl eingetragen sind. Ich war auch dabei die neuen Postleitzahlen festzuhalten und die dem Verlag zuzusenden. Nun habe ich Kopien von den neuen Listen angefertigt, die neuen Postleitzahlen eingetragen und sende sie zu Eurer Verfügung.

In den nächsten Tagen werde ich eine neue Bestellliste auf den Postweg bringen.

Wir haben nun auch unseren Sommerurlaub hinter uns. Fünf Tage in Österreich, eine Busfahrt und dann zehn Tage bei einer Freizeit im Hochsauerland, Willingen. Wohlbehalten sind wir zurückgekommen.

Mit freundlichen Grüßen an dem ganzen Mitarbeiterkreis, alles Gute wünschend, verbleibe ich Euer Vermittler und Vertreter,
Jakob Hooge
Lage, Deutschland•

Werte
Mennonitische Rundschau,
Hiermit möchte ich die **Mennonitische Rundschau** abbestellen.

Meine Mutter hat Ihre Zeitung immer treu von vorne bis hinten gelesen. Als sie im Krankenhaus war, war sie dankbar wenn ich sie ihr brachte. Am 21. Juni wurde sie von ihrem Leiden erlöst und ging in ihre himmlische Heimat.

Ich hoffe, Sie werden Ihre gute Arbeit fortsetzen. Sie ist bestimmt ein Segen und Ansporn für viele deutschsprechende Personen, so wie sie auch für meine Mutter war.
Mit freundlichen Grüßen,
Lois Klassen
Regina, Saskatchewan•

An die Rundschau Familie,
Da unsere Mutter nicht mehr fähig ist die **Rundschau** zu lesen, möchten wir sie abbestellen.
Familie Thiessen
Coaldale, Alberta•

Liebe Rundschau Arbeiter,
Wir lesen die **Mennonitische Rundschau** gerne und wünschen allen Arbeitern viel Mut.

Wir senden Ihnen unsere neue Postleitzahl die in Deutschland vom 1. Juli 1993 gilt. In Liebe,
H. Regehr
Bielefeld, Deutschland•

Liebes Personal von der Mennonitischen Rundschau,
Laßt Euch ganz herzlich grüßen mit 2.Korinther 10,3-6. Schon lange wollte ich Euch schreiben und Euch ganz herzlich danken für die Zusendung der **Mennonitschen Rundschau**, die immer so viel Segen mitbringt. Anfang des Jahres fühlte ich schwer darüber, daß die **Rundschau** bald wohl ausbleiben würde, weil ich nicht eingezahlt, und auch nichts hatte hören lassen.

Aber sie kam, und sie kommt, und wir dürfen sie weiter mit großer Freude empfangen und lesen. Sie ist uns immer ein sehr willkommener Bote, der uns so viel Gutes mitteilt aus einem uns liebgewordenen Freundes- und Bekanntenkreis, und bringt soviel Segen in Herz und Haus.

Ganz innigsten Dank dafür und möge Gott es Euch lohnen, und weiterhin segnen. In Liebe grüßt Euch
Anna Enns
Fernheim, Paraguay•

Werte Rundschau Mitarbeiter,
Ich danke für die **Rundschau**, und möchte Ihnen meine neue Postleitzahl schreiben. Vom 1. Juli sind neue Postleitzahlen hier in Deutschland eingeführt.
Danke für alles.
Helene Lange
Paderborn, Deutschland•

Aus den Gemeinden

Lakeview M.B. Gemeinde
– in Killarney, Manitoba –

Der Sommer ist dahin. Der Herr gab uns wieder die Gelegenheit Sommerbibelschule abzuhalten. Wir hatten etwa fünfzig Kinder, die meisten nicht aus unserer Gemein-de, da viele auf Freizeiten und Reisen waren.

Unser Pastor **Dan Stobbe** war eingeladen worden, auf einigen Freizeiten zu sprechen. Zudem machte er Urlaub, ist aber jetzt wieder glücklich zu Hause. Während seiner Abwesenheit hatten wir auswärtigen Predigerbesuch. **Lori Kliever** war an einem Sonntagmorgen hier, und sprach über ihre Arbeit in Japan.

Im August feierten **Elvin Martens und Charlene Dorksen** ihre Hochzeit, er ist der Sohn von **Harry und Marlene Martens**. **John und Susan Durksen** feierten ihre Goldene Hochzeit im Kreise ihrer Kinder und vielen Freunden.

Angela Klassen gab einen Bericht von ihrer freiwilligen Sommerarbeit in Hamilton, Ontario. Sie freut sich schon auf das erste Jahr auf der Bibelschule in Winkler, Manitoba. Unsere Sonntagsschule für Alt und Jung fängt auch wieder an.

Am 29. August war das Altenfest im westlichen District. Mit Gottes Wort, Gesang, Gedichten und einigem Freiwilligen, und natürlich das schöne Wetter nicht zu vergessen, fuhren wir gestärkt und frohen Mutes wieder nach Hause.•

(*Katie Koslowsky*, Korr.)

Kitchener M.B. Gemeinde
– in Ontario –

Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende
(Matthäus 28,20)

Diese Nähe Gottes haben auch wir als Gemeinde in diesem Sommer reichlich verspürt.

Am 6. Juni begrüßten wir **Jon und Mary Anne Isaak**, mit Peter und Rianna, die uns für zwei Monate als Gehilfspastor dienten. Viele haben sie in dieser kurzen Zeit sehr schätzen gelernt. Sie waren eine große Hilfe in der Sommerbibelschule. Inzwischen wurden sie von der Gemeinde mit vielen Segenswünschen verabschiedet.

Am Vatertag brachte Pastor **Bill Lehman** eine segensreiche Botschaft aus Epheser 4,1-7.

John und Irene Klassen berichteten am 27. Juni von ihren Erlebnissen in Rußland. Sie waren dort für eine Woche mit einer Gruppe (MEDA).

Für zwei Wochen hatten wir Sommerbibelschule. Wir hatten durchschnittlich 155 Kinder täglich, die meisten waren nicht aus unserer Gemeinde. Zum Abschluß brachten die Kinder für die Eltern ein sehr lehrreiches Programm. Möge der Herr den ausgestreuten Samen segnen.

Am 18. Juli teilten uns unsere Delegaten, die bei der Konferenz in Winnipeg gewesen waren, einige interessante Höhepunkte mit.

Es gab bei uns auch verschiedene Familienfeste:

* **Jacob und Tina Klassen** feierten am 25. Juli ihr 55jähriges Ehejubiläum im Kreise ihrer Familie
* Am 15. August gratulierte Pastor **Ron Toews, Alex und Wanda Gretzinger** zu ihrem 40jährigen Ehejubiläum
* Letzten Sonntag feierten **Corni und Marga Rempel** ihr 55jährigen Ehejubiläum. Ihre Töchter **Betsy** und **Carol** sangen ein Duet.

Mit Bedauern verabschiedeten wir am 29. September unseren Pastor **Bill und Ruth Lehman**, er wurde zur Port Rowan M.B. Gemeinde als Pastor berufen. Wir werden sie sehr vermissen, daß betonte auch Pastor **Ron Toews** in seiner Abschiedrede. **Ron Mathies, Elfrida Schröder** und **Gary Braseau** sprachen auch anerkennende Abschiedsworte. Ein Bild und die Verse aus Philipper 1,3-6 wurden ihnen mitgegeben.•

(*Kaethe Wiebe*, Korr.)

Das Archiv und Studienzentrum
Centre for Mennonite Brethren Studies

bietet eine komplette Sammlung von Kassetten und Videos an, die das ganze "**Coaldale Revisited**" vom 21. bis zum 23. Mai 1993 wiedergeben. Leider leiden die Kopien der originalen Aufnahmen etwas an Qualität, doch bieten wir sie gerne an.

Eine komplette Sammlung von
* Videokassetten ist für $45.oo (einschließlich Porto) zu kaufen.
* Hörkassetten von dem ganzen Geschehen kosten auch $45.oo.

Bestellungen mit gesamter Bezahlung werden bis zum 31. Oktober angenommen vom:

Centre For M.B. Studies
169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba Canada R2L 2E5•

MBM/S Nachrichten

Mit dieser Nummer paßt sich die ***Mennonitische Rundschau*** *der Internationalisierung der M.B. Mission an. Bisher schrieben wir* ***MBM/S****, ein Akronym für den englischen Namen* ***Mennonite Brethren Missions/Services****.* Ab jetzt nehmen wir den anerkannten deutschen Namen an und bezeichnen die internationale M.B. Mission als ***MDMB****. Das Akronym ist die Abkürzung des deutschen Namens* ***Mission und Dienst der Mennoniten Brüdergemeinden****.*

Wir stellen uns dem 21. Jahrhundert

– Gottes Treue und unsere Treue –

Auf der General-Konferenz 1993 in Winnipeg wurden wir an die Treue Gottes erinnert:

* Gemeindemitglieder und Freunde von MBM/S spendeten in den vergangenen drei Jahren $14,000,000.oo für unsere M.B. Mission
* Missionare, die in den Ruhestand traten, hatten insgesamt 484 Jahre Missisonsdienst aufzuweisen.

Gott hat uns in der Vergangenheit sehr ermutigt, was hat Er in diesen Tagen vor?

Vor zehn Jahren überlebte ein brasilianisches Ehepaar einen schweren Motorradunfall. Die Frau, **Marcia**, verlor an einem Auge die Sehkraft. Voriges Jahr erneuerte Gott ihren Geist, und heilte ihre vom Scheitern gedrohte Ehe. Unser Missionar fragte sie, "Haben wir das Vertrauen, daß Gott das Unmögliche verrichtet, und dir dein Augenlicht wiederschenkt?"

Später, in der Kirche, merkte Marcia plötzlich, daß sich die Lichter erhellten. Sie schloß ihr gutes Auge – und konnte immer noch sehen! Sie ist die einzige ihrer Familie, die Jesus kennt, aber ihre ganze Verwandtschaft eilte herbei, um zu sehen, was Gott getan hatte!

Gott ist treu, gestern, heute und ewiglich! In Bezuf auf das 21. Jahrhundert, bleibt deshalb nur noch die Frage, was ist unsere Rolle in der globalen Mission?

Erstens, wir müssen bei uns die Aufgabe des Gebets ernster nehmen.

Leute werden vom Evangelium betroffen. Gleichzeitig bieten sich ihnen viele religiöse und sekuläre Ideologen, und alle bitten um Gehör. Meineserachtens ist das Gebet der Schlüssel zu einem fruchtbaren Dienst. Beten wendet die Kräfte Satans ab, und setzt die Macht Gottes, die unsere Mitarbeiter rund um die Welt benötigen, frei.

Mir ist bewußt, daß uns viele Dinge – wichtige und nichtige – ablenken wollen. Wenn unsere Arbeit auch im 21. Jahrhundert wirkungsvoll sein soll, müssen wir uns dem Gebet widmen. Für jede Missionskraft, die wir aussenden, rufe ich auf, daß sich hundert treue Beter melden, die diese täglich im Gebet vor Gott bringen.

Zweitens, wir müssen uns erneut vornehmen zu geben.

Die Mennonitische Brüdergemeinde ist langzeitig sehr treu gewesen im Geben für die Äussere Mission. Jahrzehntelang nahm das Budget von MDMB ständig zu. Nur in den letzten drei Jahren ist dieser Haushaltsplan geschrumpft. Hat der Verbraucher-Lebensstil uns so erfaßt, daß wir Gottes Gebot an uns, freigebig zu sein, ganz vergessen haben?

Einige haben vor, ihre Güter nicht mehr im Ausland sondern im Heimatland anzuwenden. Jawohl, beides tut not. MDMB nimmt Anteil mit provinziellen und Gebietskonferenzen, und mit Gemeinden die in der Heimat ihre Arbeit aufbauen wollen. Wenn wir die Willigkeit aufbringen, großzügig zu geben, wird es reichen für die heimatlichen und ausländischen Bedürfnisse.

Drittens, wir müssen uns erneut vornehmen, Arbeitskräfte auszusenden.

Der Bedarf an persönliche Zeugnisgeber ist heute genau so hoch wie früher. Dazu kommt, daß Gemeindebau in einer gegebenen Kultur oft am besten von einheimischen Christen gemacht werden kann. Die *Mennonitische Brüdergemeinde* in anderen Kulturen wird mündig. Wir können dort helfen Evangelisten zu schulen und Gemeindemitarbeiter anzuleiten, damit dort eigene Leute eingesetzt werden können. Momentan helfen wir auf diese Weise mehr als 375 Nationalen, die in dreizehn Ländern der Welt wohnen und arbeiten.

Durch die Internationalisierung wird die sendende Gemeinschaft größer. Schon haben wir als *Mission und Dienst der Mennoniten Brüdergemeinden* Missionare von Japan und Paraguay unterstützt. Eine Brasilianerin arbeitet zur Zeit in Portugal. Unsere Behörde hat vor, bis zum Jahr 2000 etwa ein Drittel der Missionare aus Ländern außerhalb von Canada/USA zu senden.

Harold und Helen E ns

Offenbarung 7,7-9 schildert graphisch das frohe Resultat der globalen Mission:

eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen steht vor dem Thron und vor dem Lamm.

Möge Gott uns helfen treu zu sein, wie Er treu ist. AMEN.•

(Ziehen Sie bitte den Gebetskalender auf den folgenden vier Seiten dieser ***Rundschau*** *heraus, und legen Sie ihn zu Ihrer Bibel. Bitte beten Sie regelmäßig für die Anliegen, die im Gebetskalender geschildert werden.)*

Hinweis: *Mehr Information zu den Mitarbeitern unserer M.B. Mission ist dem MBM/S Workers Directory* zu entnehmen.

OKTOBER 1993

1. Freitag In diesem Monat geht es uns bei *MDMB*, gemeinsam mit andern Missionsgesellschaften, besonders um die Länder, die sich im "10/40 Rahmen" befinden. Dieser Rahmen erstreckt sich von Westafrika bis Ostasien zwischen zehn und vierzig Grad nördlich des Äquators. Betet heute in umfassender Weise, daß Gott *MDMB* Einsicht und Verständnis schenkt, in unseren Bemühungen diesen Teil der Welt für Christus zu gewinnen.

2. Samstag ***Doris Goertz***, *MDMB*, Toyota, Japan. "Im September begann ich mein zweites Jahr im Unterricht der englischen Sprache als Umgangssprache in Japan. Betet, daß sich Schüler für die Klassen melden. Betet auch um Weisheit und Offenheit für mich, wenn ich Gottes Führung für meine Zukunft erkenne und darin Entscheidungen treffe."

3. Sonntag Betet um Frieden, Freiheit und Hoffnung in Afghanistan. Kriegerische muslimische Gruppen fechten um die Oberhand in Kabul. Der Krieg dauert schon dreizehn Jahre und hat zwei Millionen Leben gekostet. Gleichzeitig sind sechs Millionen Menschen zu Flüchtlingen geworden. Betet für die einheimischen Christen und christliche Ausländer, die Hoffnung durch den Friedefürst anbieten.

4. Montag ***Erwin und Joyce Klaassen***, *MDMB*, Cascais, Portugal. Erwin hat Bauchspeicheldrüsenkrebs im fortgeschrittenen Stadium. Betet für ihn und für die Familie, wenn sie sich in dieser sehr schwierigen Zeit an Gott klammern. Betet, daß Menschen um sie herum erkennen, wie sie Familie Klaassen am besten unterstützen können.

5. Dienstag In den letzten Jahren hat China gerne Englischlehrer aus dem Westen als Gastprofessoren an den Universitäten und höheren Schulen ihres Landes eingeladen. Betet für *MDMB* Mitarbeiter ***Henry und Bettie Bergen***, die in San Ming, China unter dem Programm, *China Educational Exchange*, unterrichten.

6. Mittwoch ***Phil und Gail Fields***, *Wyklif*, Indonesien. Familie Fields mußte in die USA zurück, da sie mit ihrem Visa Schwierigkeiten hatte. Betet, daß Gott ihnen Frieden und Wegweisung schenkt, wenn sie Entscheidungen für die nächste Etappe ihres Familienlebens treffen.

7. Donnerstag ***Ruth und Walton McCaslin***, *MCC*, Pokhara, Nepal. Ruth arbeitet als Hebamme am *Gandaki Regional Hospital*. Walton dient als Koordinator in der Trainierung von Gartenbau und Agronomie Mitarbeiter. Betet um Gesundheit für Ehepaar McCaslin, in dieser Zeit der Monsoonregen.

8. Freitag ***Lowell Ens***, *MDMB*, Panama. Lowell wird jetzt 23 Jahre alt. Betet für seine weitere und völlige Genesung von seinem Motorradunfall im Juli. Betet auch um klare Wegweisung für seinen zukünftigen Dienst, da seine Mitarbeit in Panama im Moment in Frage gestellt werden muß.

9. Samstag *MDMB* hilft der indischen M.B. Konferenz von 65,000 Mitgliedern, indem wir Dorfevangelisten finanziell unterstützen, Bibelschulen fördern und Gemeindegründung in der Stadt finanzieren. Betet für die Mitarbeiter und Praktikanten, die diese Unterstützung in Anspruch nehmen, um die gute Nachricht in ihren Gebieten auszubreiten.

10. Sonntag ***Vic und Bonnie Thiessen***, *Neue Stämme Mission*, Pontianak, Indonesien. Ehepaar Thiessen unterrichtet an einer Missionsschule solange sie noch auf ihre Visa warten, damit sie als regelrechte Lehrer gelten können. Betet für weitere Freude und schöpferische Gaben in dieser wichtigen Arbeit.

11. Montag Heute feiern wir in Canada das Erntedankfest. Dankt Gott für die vielen, die im vergangenen Jahr von der Liebe Jesus berührt wurden. Betet, daß ein Geist der Dankbarkeit uns motiviert, gerade da wo wir uns befinden, unseren Teil für die Ausbreitung der guten Nachricht von Christus zu tun.

12. Dienstag ***Ann Fehr***, *MDMB*, Osaka, Japan. Betet für Ann wenn sie jetzt eine große Umstellung erlebt. Früher hat sie in Canada Schulkinder unterrichtet, jetzt ist es ihre Aufgabe unter allen Altersgruppen in Japan Englisch als Zweitsprache zu lehren.

13. Mittwoch *MDMB* ist der *Muria Mennonite Church* in Indonesien behilflich in der Trainierung vieler Gemeindemitarbeiter und im Zuschuß ihrer Gehälter. Betet für die Arbeiter in PIPKA, die eigene Missionsorganisation der Indonesischen Mennonitischen Gemeinden. Sie gründen auf den vielen Inseln ihres Landes neue Gemeinden.

14. Donnerstag ***Joel und Cindy Groening***, *Wyklif*, Nasuli auf den Philippinen. Joel ist ein Flugzeugmechaniker mit der Fluggesellschaft der *Wyklifbibelübersetzer* in Nasuli. Betet, daß er akkurat und vollständig arbeitet.

15. Freitag *MDMB* macht Teamarbeit mit der japanischen M.B. Konferenz, die Gemeindegründer in unerreichte Gegende stellt und Englischlehrer in evangelistische Programme einsetzt. Betet für **Steve und Bobbie Friesen, Laurence und Leona Hiebert, Doris Goertz, Steven Janzen, Ann Fehr** und **Susan Siverston** in ihrer Arbeit im Reich Gottes in Japan.

16. Samstag ***Tim und Janine***

Bergdahl, Zentralasien. Preist Gott für die gebesserte Gesundheit von Tim und Janine. Auch ihr Sprachsudium weist guten Erfolg auf. Betet um neue Gelegenheiten für einen Dienst.

17. Sonntag Nachdem unsere Mitarbeiter jahrelang in Nepal treu Christus in Wort und Tat verkündet haben, leiten treue Einheimische Gemeinschaftsgruppen wo Brahma- und Leprakasten gemeinsam anbeten. Preist den Herrn, daß die neuen Regierungssatzungen mehr Freiheit für die Ausbreitung des Evangeliums versprechen.

18. Montag *John und Cora Duerksen*, *Wyklif*, Khartoum, Sudan. Ehepaar Doerksen arbeitet unter den Dinka Leuten im Sudan. Betet für sie, wenn sie den Dinkas unterrichten in Übersetzungsarbeit und im Schreibmaschinenschreiben. Preist Gott, daß ein Teil des Markus-Evangeliums komplett ist und zur Druckerei gesandt wurde.

19. Dienstag In Pakistan, in der Sprache unserer besonderen Freunde in einer unerreichten Völkergruppe, gibt es jetzt die Heilige Schrift, einen Radiosender, und Gottesdienste. Trotzdem, daß Haßartikel in der lokalen Zeitschrift gegen unsere Arbeiter verbreitet wurden, lernen immer mehr Leute etwas über den Messias.

20. Mittwoch *Lynn und Mary Kauffman*, *MDMB*, Madrid, Spanien. Ehepaar Kauffman macht eine Ruhepause von ihrer offiziellen Missionsarbeit. Dazu sind beide in Madrid geblieben, in der Hoffnung einen Hausbibelkreis in dem Saconia Gebiet zu gründen. Betet für sie, wenn sie Neubekehrte anleiten und die gute Nachricht verbreiten.

21. Donnerstag *Susan Siverston*, *MDMB*, Osaka, Japan. Betet für Susan, wenn sie sich jetzt umstellt von der Rolle einer Universitätsabsolventin zu einem Dienst als Englischlehrerin für Anfänger im Sprachunterricht in Japan.

22. Freitag *Harold Ens*, *MDMB*, Fresno, California. Als General-Direktor bemüht sich Harold kräftige Beziehungen zu den lokalen Gemeinden zu pflegen, indem er regionale schulische Missionsklassen anbietet. Betet um Einfühlsvermögen und Verständnis in diesen Gegenüberstellungen.

23. Samstag *Janet und Mark Siemens*, *MCC*, Bangkok, Thailand. Ehepaar Siemens dient als Landesrepräsentant fürs MCC in Thailand. Betet für sie, in ihren Bemühungen, eine neue MCC Friedensinitiative in Bangkok aufzubauen.

24. Sonntag *Steven Janzen*, *MDMB*, Osaka, Japan. Es ist das zweite Jahr des Unterrichts für Steven. Betet für ihn, wenn er in diesem Jahr behilflich ist, damit sich zwei weitere neue Englischlehrer in Osaka orientieren.

25. Montag *MDMB* Mitarbeiter haben eine kleine aber mutige Gemeinde in Portugal gegründet, und auch andere Ausweitungsversuche versprechen Erfolg. Betet für ***Otto und Marjorie Ekk, Manuel und Anne Franco*** und ***Ilse Kuss***, wenn sie das Wort unterrichten, und Frauen und Männer in der Nachfolge Jesu schulen.

26. Dienstag *Terry und Shelley Wohlgemuth*, *Mission Aviation Fellowship*, Tarakan, Indonesien. Der Dienst von MAF ist sehr gefragt. Betet für Sicherheit und Kraft für Missionsflieger Terry und Shelley in dieser so wichtigen Arbeit.

27. Mittwoch *Russell und Elizabeth Schmidt*, *MDMB*, Chiang Mai, Thailand. "Wir sind im Sprachstudium dabei den Wortschatz der Bibel zu studierien. Betet, daß wir diese erhabenen religiösen Worte verstehen, und daß wir sie richtig gebrauchen wenn wir sie in unser Zeugnis anwenden."

28. Donnerstag *Craig Hallman*, *MDMB*, Fresno, California. Craig arbeitet in der Herstellung des Missionsblatts *Witness*, das die englische Ausgabe dieses Gebetskalenders enthält. Zudem produziert er verschiedene Büchlein, Broschüre

und Beigaben. Betet, daß Gott seine Bemühungen segnet, wenn er *MDMB* in einer attraktiven und motivierenden Weise herausbringt.

29. Freitag Es gibt in der Welt etwa eine Billion Muslims. Trotzdem arbeiten nur 2% von Nordamerikas 53,000 Missionare unter Muslims. Betet, daß wir es lernen Muslims zu lieben, für sie zu beten, das Evangelium unter ihnen zu verbreiten und wenn die Zeit kommt, auch eine Ernte unter den Muslims zu erleben.

30. Samstag *MDMB* Behördensitzungen finden in zwei Wochen statt. Ein jedes Behördenmitglied und alle Verwalter bereitet sich auf die Punkte vor, die dort besprochen und entschieden werden sollen. Einige der Mitglieder der Behörde sind neu dazugekommen. Betet, daß alle wirkungsvoll mitarbeiten, damit die weltweite Mission vorangeht.

31. Sonntag *Gary und Barbara Bauman*, *LIFE Ministries*, Japan. Familie Bauman macht zur Zeit in USA Heimaturlaub. Betet um Kraft und Freude für sie wenn sie Gemeinden besuchen und den Kontakt zu Familie und den Freunden wieder aufnehmen. Betet, daß Gott sie für die Rückkehr nach Japan vorbereitet.

NOVEMBER 1993

1. Montag *Elizabeth Tieszen*, *MDMB*, Cali, Kolumbien. "Dankt Gott für die guten Freizeiten und Rüsten zwischen Juni und August. Betet für die monatlichen Treffen mit den Förderern im Chocó und im Cauca, wenn wir ein gemeinsames Studium über die Frauenarbeit in der lokalen Gemeinde machen."

2. Dienstag *Herb und Linda Wiebe*, *MDMB*, Bogotá, Kolumbien. Familie Wiebe hat ihren Dienst mit *MDMB* niedergelegt wegen den schwierigen Gesundheitsproblemen von Linda. Betet um Heilung und

um Gottes klare Anleitung für die Zukunft.

3. Mittwoch *Jim und Gay Arthur*, *MDMB*, São Paulo, Brasilien. "Betet für die Bibelklassen die in Purque das Arvores, Grajaú entstehen. Betet, daß die Vila São José Gemeinde eine Weitsicht bekommt, damit sie eine sendende missionarische Gemeinde wird."

4. Donnerstag *Don und Elaine Peters*, *MCC*, Brasilien. Diese zwei beendeten im Juli ihren Termin als gemeinsame Landesvertreter. Betet für sie, wenn sie sich jetzt wieder im nordamerikanischen Milieu einleben.

5. Freitag *John N. und Mary Klassen*, *MDMB*, Meckenheim, Deutschland. "Einige Menschen, die vor kurzem zum Glauben gekommen sind, finden in den Bibelstudiengruppen von Mary ihre geistliche Speise. John verläßt sich ganz auf den Geist Gottes in Bezug auf die neue Bibelschule in Bonn."

6. Samstag *Galen und Linda Wiest*, *MDMB*, Bogotá, Kolumbien. "Es gereicht uns zur Freude, Menschen kennenzulernen, die ein Verlangen nach Gott haben und ihm ihr Leben öffnen. Betet, daß Gott uns auch weiterhin Gelegenheiten anvertraut zur Evangelisation und zur Ausweitung.

7. Sonntag *George und Bertha Wichert*, *MDMB*, Bad Reichenhall, Deutschland. "Wir sind dankbar für unser drittes Erlebnis in der Gemeindegründung in Bayern. Wir beten für diese neue Gruppe Gläubiger, die ihre eigene Identität sucht, in einer Gegend die dem Evangelium feindlich gesinnt ist."

8. Montag Tim und Kami Froese, *MDMB*, Panamá, Panama. Erst im August ist Ehepaar Froese nach Panama gereist um einem jungen einheimischen Ehepaar in der Gemeindegründung beizustehen. Betet um ein frohes Einleben in der Stadt, und um Liebe und Einigkeit mit ihren Mitarbeitern.

9. Dienstag *Don und Marie Faul*, *MDMB*, Mundo Novo, Brasilien. "Wir werden am 3., 6., und 10. Oktober in den Gemeinden in North Dakota (USA) Reisedienste machen. Betet, daß wir eine geistliche Inspiration für die Zuhörer sein können, und daß Gott uns bewahrt auf der langen Fahrt zurück nach Fresno, California."

10. Mittwoch *Fred Epp*, *MDMB*, Winnipeg, Manitoba. Als Finanzdirektor ist Fred Epp dafür verantwortlich, die *MDMB* Sonderliste mit ihren finanziellen Projekten aufzustellen. Betet, daß sich Viele finanziell engagieren, um somit an der weltweiten Mission Anteil zu haben.

11. Donnerstag An diesem Tag des Waffenstillstands/Tag der Veteranen, beten wir, Gott möge in den vielen Kriegsgebieten der Welt Frieden schenken. Betet um Gottes weitere Bewahrung für unsere *MDMB* Mitarbeiter, wenn sie Christi Heilung in diesen Krisengebiete anbieten.

12. Freitag *Bryan und Teresa Born*, *MDMB*, Selebi Phikwe, Botswana. "Betet für uns wenn wir uns bemühen mit den lokalen Gemeindeleitern eine gute Beziehung aufzubauen. Betet um Weisheit für uns, wenn wir anfangen Bibellektionen zu geben. Wir möchten in einer informellen Weise das Evangelium weitersagen."

13. Samstag *Paul und Maurine Friesen*, *MDMB*, Pucullpa, Peru. "Wir werden in diesem Herbst gemeinsam mit ***Pedro Aurelio*** und ***Aslfedo Demetrio*** in einem Wykliffbibelübersetzer Workshop arbeiten. Preist Gott für die Verwirklichung eines Traums, in dem Ashaninca Übersetzer trainiert werden die Arbeit zu tun."

14. Sonntag *Jon und Juana Pritchard*, *MDMB*, México, Mexiko. "Christus soll unser Fundament in allem sein. Betet für uns in unserer Ehe und in unserem Dienst. Betet, daß Gott uns als Modell einer kräftigen, gesunden Ehebeziehung gebrauchen kann. In unserer Gegend sind die unsteten Familienverhältnisse leider zur Norm geworden."

15. Montag *Victor und Marty Wiens*, *MDMB*, São Paulo, Brasilien. "Für den heutigen Tag wurde für die Vila São José Gemeinde in São Paulo eine besondere Rüste für Männer geplant. Betet, daß Gott diese Zeit gebraucht um Männer zu stärken, die dann eine Stütze sein können in der Gemeinde, in ihren Heimen und in der Gesellschaft."

16. Dienstag *Delbert und Maryanne Enns*, *MDMB*, Asunción. Paraguay. Betet für Familie Enns in ihrer Arbeit mit OBEDIRA, eine Gesellschaft für die christliche Medienproduktion. Betet auch um

die weitere Ermutigung von Seiten ihrer allwöchentlichen Bibelstudiengruppe.

17. Mittwoch *Peter und Eva Loewen*, *MDMB*, Cali, Kolumbien. "Die New Life Community Gemeinde wächst um 100% im Jahr. Betet, daß der Herr ein geeignetes Pastorenehepaar in den Dienst ruft. Auch benötigen wir ein neues Versammlungshaus."

18. Donnerstag *Miller und Isabella Zhuang*, *MDMB*, Caracas, Venezuela. Betet um geistliche Kraft und Weitsicht für Ehepaar Zhuang, das vor kurzem aus Canada nach Venezuela zurückgekehrt ist, um dort unter der chinesischen Bevölkerung zu arbeiten. Betet, daß sie viele Familien für Christus erreichen.

19. Freitag *Ben und Fran Wedel*, *MDMB*, Guadalajara, Mexiko. "Preist Gott für einige Seelen, wenn auch nur wenige, die zur Gemeinde gekommen sind. Wir bitten im Gebet, daß eine geistgewirkte Erweckung im Leben der mexikanischen Menschen und in den Gemeinden geschieht."

20. Samstag *Isaac und Eda Chang*, *MDMB*, Caracas, Venezuela. Isaac ist vor kurzem aus Venezuela heimgekahrt, nachdem er dort mitgeholfen hat eine neue chinesische Arbeit aufzubauen. Betet, daß die Frucht seiner Arbeit von Dauer ist und daß mehr Arbeiter gefunden werden, die sich dort in den Riß stellen.

21. Sonntag *Jim Harrison*, *MDMB, León, Mexiko.* "Dankt dem Herrn für die Offenheit in der Constituyentes Nachbarschaft. Dort herrscht Begeisterung für die veränderte Leben derer, die die Drogenszene verlassen haben. Betet für ***Pastor Enrique*** wenn er dort mit den Leuten arbeitet."

22. Montag *Walter und Anne Fast*, *MDMB*, Lemgo, Deutschland. Ehepaar Fast ist vor kurzem aus ihrem Heimaturlaub in die Arbeit zurückgekehrt. Erbetet von Gott, daß ihr inniger Wunsch erfüllt wird, deutsch-sprachige Aussiedler, die neu aus Rußland nach Deutschland kommen, zu erreichen, um mit ihnen ein Bibelstudium aufzunehmen.

23. Dienstag *Juan und Olga Martínez*, *MDMB*, Guatemala, Guatemala. "Das Bibelseminar SEMILLA wird in diesem Herbst in sechs verschiedene Länder elf Klassen abhalten. Auch müssen bald die letzten Pläne fürs Schuljahr 1994 geschmiedet werden. Betet um Weisheit für die Professoren in ihrem Unterricht und für das ganze Lehrpersonal im Planen für 1994.

24. Mittwoch *Carol Hagen*, *MDMB*, Fresno, California. "Wenn Ihr heute für mich betet, bittet für mich um mehr Mitgefühl und das ich als neuestes Mitglied des *MDMB* Teams in Fresno eine Einstellung des willigen Dienens offenbare."

25. Donnerstag Heute feiert die USA das Erntedankfest. Laßt uns Gott danken für alle, die sich engagieren, um die Gute Nachricht in grenzüberschreitender Weise auszuteilen. Betet, daß Gott heute jemand aus deiner Gemeinde (vielleicht gerade dich) in den langzeitigen Missionsdiensnt ruft.

26. Freitag *Ruth Klassen*, *MDMB*, Mexiko. "Betet, daß der Herr geehrt wird wenn ich die Gemeinden und meine Freunde in Nordamerika besuche. Bittet auch, daß Gottes Volk, ob jung oder alt, willig wird die grenzüberschreitende Mission in aller Welt zu unterstützen."

27. Samstag *Herb und Maureen Klassen*, *MCC*, Moskau, Rußland. Ehepaar Klassen dient unter den Mennoniten, die in Rußland und in den anderen Gebieten der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten zurückbleiben. Betet für sie, wenn sie sich dem Sprachstudium widmen und immer mehr im Verständnis der Kultur zunehmen.

28. Sonntag *James und Lois Wiebe*, *MDMB*, Brasilien. "Betet um Gottes Wegweisung und Segen wenn wir die Gemeinden bereisen um Berichte zu geben von dem, was Gott getan hat während unserer Zeit in São Paulo."

29. Montag *Ernie und Elfrieda Reimer*, *MDMB*, Klaipeda, Litauen. Ehepaar Reimer unterrichtet schon im zweiten Jahr am *Lithuanian Christian College*, wo sie auch Verwalter sind. Betet für sie wenn sie die Liebe Christi mit jungen Leuten teilen, die einen Hunger nach der guten Nachricht haben.

30. Dienstag *Harold und Dorothy Siebert*, *MDMB*, Bogotá, Kolumbien. "Der *Community of Peace* Gemeinde ist es gelungen, an einer sehr geeigneten Stelle in der Stadt ein Baugrundstück zu erwerben. Betet, daß die Errichtung des Gemeindehauses ohne Schwierigkeiten geshehen kann, und daß viele in der neuen Nachbarschaft zu Christus kommen."•

Anfragen oder Spenden
für MDMB werden
gerne entgegengenommen:

Mission und Dienst der Mennoniten Brüdergemeinden

2 - 169 RIVERTON AVENUE
WINNIPEG, MANITOBA
CANADA R2L 2E5

MB MS

Das Evangelium in aller Welt

Kingdom Ventures in der GUS

Die Mission *Kingdom Ventures* trainierte Anfang der Saison im Camp Ogonek etwa 150 Seelsorger/Gruppenleiter für Freizeitlager in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (früher UdSSR). Bibelkurse wurden von Direktor **David Loewen**, vom kanadischen Konferenzprediger **Ike Bergen**, und von **John Esau** unterrichtet. Aus der Elmwood Gemeinde in Winnipeg gaben **John und Bertha Klassen** Musikunterricht, und **Augusta Schroeder** gab Hinweise in Bezug auf medizinische Probleme. Am 10. Juni wurden die neutrainierten Gruppenleiter in siebzehn Freizeitlager verteilt, wo viele Kinder mit dem Evangelium erreicht wurden.

Heather Holden diente in diesem Sommer in den Freizeitlagern mit *Kingdom Ventures* in Rußland. Hier einige Auszüge aus einem ihrer Briefe:

Ich lerne hier sehr viel und genieße meine Zeit. Das Land ist wie zu Hause, nur das es sehr verkommen ist und die Leute sehr arm sind.

Einmal in der Woche dürfen wir uns im Camp duschen. Jeder muß dafür fünfzig Rubel bezahlen. Das sind umgerechnet fünf kanadische Zent.

Die russischen Leute sind sehr begierig zu lernen, denn sie möchten viel wissen, um so zu sein wie wir sind.

Gott ist dabei, mich zu zerbrechen und neu zu formen. Ich verspür seine Führung wie nie zuvor. Ich vernehme seinen Ruf, den Menschen hier zu dienen. Ich möchte mich um eine Stellung als Englischlehrerin bewerben. Es soll keine impulsive, gefühlsmässige Entscheidung sein. Jedoch weiß ich, daß ich gehorsam sein muß und folgen will.

Ich bete für die Dolmetscherin Oksana, die noch nicht gläubig ist. Möge doch die Arbeit unter den Kindern Frucht bringen. Manchmal ist mir Angst und Bange um unsere eigene Sicherheit und die der anderen Mitarbeiter. Wir alle suchen Gottes Willen für unser Leben.• (Brief eingesandt von *Rosemarie Schroeder*, Prince George, BC)

Missionseinsatz in St. Petersburg

25 Leute im Alter von achtzehn bis achtzig wagten mit dem Herrn Jesus Christus im August 1993 einen herausfordernden Dienst. Der Missionseinsatz in St. Petersburg in Rußland wurde von **Peter Loewen** aus der King Road M.B. Gemeinde in Abbotsford organisiert, als Kaplan begleitete **David Harder** die Tourgruppe. Unter den Teilnehmern hatten sechs Personen russische Sprachkenntnisse. Dazu sorgte der Herr für einen russischen Prediger, **Peter Gruby**. Er studiert am *Regent College* in Vancouver und kehrt nach zwei Jahren in seine Heimat, Odessa, zurück.

Kaplan David Harder (links) und Tourleiter Peter Loewen

Zwölf Tage genossen wir die bekannte russische Gastfreundschaft bei Christen einer kleinen Baptistengemeinde im Vorort von St.Petersburg, Kolpino. In dieser Gemeinschaft in Jesus, waren wir die Beschenkten, obwohl die Leute oft sehr ärmlich hausten.

Einige Teilnehmerinnen des Missionseinsatzes, vor dem Kulturzentrum, wo im zweiten Stock eine kleine Baptistengemeinde ihre Gottesdienste veranstaltet. Von links: die russische Christin Maryanne, Helen Loewen, Tony Wall, Anny Jantz, Agatha Klassen, und Nelly Rogalsky.

Mit russischen Gläubigen gingen wir zu zweit von Tür zu Tür mit der herrlichen Botschaft und zeugten für Jesus Christus. Außer einigen Ausnahmen, öffneten die Leute ihre fünffach verriegelten Doppeltüren und hörten mit offenem Herzen unser Zeugnis an, und beantworteten mit großem Vertrauen und großer Ehrlichkeit Fragen. Viele wußten garnichts von Gott – sie sind ratlos und furchtbar enttäuscht vom Leben.

Zur Ehre Gottes berichten wir von 170 Personen, die eine Entscheidung für Jesus trafen. Zweihundert wünschten mehr Information und gaben gerne ihre Anschrift und Telefonnummer für weitere Besuche an. Sehr dankbar waren die Leute für die Bibeln und Neuen Testamenten, die wir bei jedem Besuch hinterließen, wohl fünf Hundert und viele Traktate von **Billy Graham**.

Die Ehrfurcht in den Gottesdiensten ist uns sehr aufgefallen und hat uns tief bewegt. Viele knieen beim Gebet auf den harten Fußböden. Auch beim Abendmahl herrschte eine heilige Stille.

Einige Tage waren wir im *Logos* Bibelkolleg in St. Petersburg zu Gast. Welch ein Leuchtturm des Evangeliums für Rußland! Das ganze Jahr hindurch werden hier geistliche Diener für den Herrn und dem Riesenland ausgebildet. Seit dem 1. September sind es wieder 150 Studenten – wegen Raummangel konnten nicht mehr aufgenommen werden.

Das Tauffest im Fluß der Stadt von neun Gläubigen und deren bewegte Zeugnisse, sind ein unvergeßliches Erlebnis. Der Abschied von den russischen Christen war rührend.• (von *Antonie Wall*, Kitchener; und *Anny Jantz*, Clearbrook)

■

** Auf dieser Welt werden 6528 Sprachen gesprochen. Etwa ein Drittel, ungefähr 1964 davon, haben wenigstens Teile der Heiligen Schrift in ihrer Sprache vorhanden. Im Moment arbeiten Übersetzer des Neuen Testaments an 1,199 weitere Sprachen. Es fehlen noch Arbeiter für 3775 (58%) Sprachen, die schon etwas oder noch gar keine Arbeit erfahren haben. Länder wo für die meisten Sprachen noch eine Übersetzung fehlt sind der Reihe nach: Indonesien, Papua Neuguinea, Nigerien, Indien, Kamerun, Zaire, China, Malasien, Brasilien und Tansania. Am 1. Oktober 1991 filmten Tausende Mitglieder der Mission, Wyklifbibelübersetzer, gleichzeitig in vielen Teilen der Welt ihre Arbeit. Das schöne Präsentierbuch, *Any Given Day in the Life of the Bible* (ein beliebiger Tag im Leben der Bibel) enthält 300 Farbphotos und schildert die Arbeit der Mission in aller Welt. (nach *Word Alive*)

■

** Am 5. März trafen sich in Accra, Ghana, zehn Tausend Christen zu einer Gebetsnacht im Freien. Sie dankten für ihre 36 Jahre Unabhängigkeit von Großbritannien und für den verhältnismäßigen Frieden. Sie beteten für die Regierung und für die Opposition, um nationale Buße und um Einigkeit in den Gemeinden. Sechs Jahrelang hatte die Regierung alle christlichen Bemühungen unterdrückt, aber der vor kurzem gewählte Präsident **Jerry Rawlins** machte es den Christen möglich, sich in der Hauptstadt zu treffen und auch einen evangelistischen Feldzug durchzuführen. Rawlings war früher der militärische Führer des Landes. Die Christen haben kein Vertrauen zu ihm.

(nach *World Evangelical Report*)

■

** Einer der Evangelisten der Mission *Neues Leben*, **Willi Buchwald**, missionierte vor kurzem in der Ukraine. Gemeinsam mit seinem Übersetzer **Wilhelm Daiker** verkündigte er das Evangelium täglich an vielen Plätzen in dem ehemaligen Sowjetstaat. Besucher der Evangelisaionen in Kulturpalästen, zu denen nie weniger als ein Tausend Zuhörer kamen, die meist keine persönliche Beziehung zu **Jesus Christus** hatten, erhielten im Anschluß an die Predigten ein Bibelgeschenk der "Gideons". Viele Menschen trafen eine Entscheidung für Jesus Christus. Diese wollten anschließend von Willi Buchwald in die geschenkten Neuen Testamente ein Autogramm. Der Evangelist schrieb immer einen Bibelvers dazu. (aus *NL Gebetsbrief*)

■

** In Kuba besteht eine große Nachfrage nach der Bibel. Bibliotheken und Buchläden zeigen ebenfalls Interesse. Die Heilige Schrift fand vor einem Jahr auf der Buchmesse in Havanna hohe Aufmerksamheit. Der kubanische Ökumenische Rat stellte der kubanischen Touristikorganisation 12,000 Bibeln, die in Hotels verteilt werden, zur Verfügung. Auch von den Revolutionsstreitkräften und der kommunistischen Jugend sind Bibeln verlangt worden. 100,000 Bibeln durften 1992 bereits eingeführt werden, im Vorjahr waren es lediglich 70,000. (aus *Christsein heute*)

■

** Bibelkorrespondenzkurse der *Operation Mobilisation* für die Türkei haben eine neue Rekordzahl von 9000 erreicht. Für 1992 stand das Ziel auf 15,000, bis Ende Juli waren es 7000. Da die Post nicht immer ankommt, könnte ein Gerichtsentscheid zu Gunsten der Organisation die Zahl der Anfragen erhöhen. Das Kursmaterial wird ständig verbessert, und es wird hart an der Nacharbeit von Absolventen des Kurses gearbeitet.

(aus *OM Nachrichten*)

■

** Texte der Bibel wurden seit der Erfindung des Buchdrucks vor rund 540 Jahren jetzt in 2000 der 3000 weltweit gesprochenen Sprachen übersetzt und gedruckt. Dieser "Markstein" ist mit dem Erscheinen des Markusevangeliums in der westafrikanischen Sprache Bete-Doala (Elfenbeinküste) 1992 erreicht worden. (aus *Christsein heute*)

■

** Die erste Übersetzung der Bibel in die Maya-Sprache in Mexiko wurde am 6. November 1992 in Yucatan, Mexiko gefeiert. Der Maya Stamm, der zu den Ureinwohnern Nordamerikas gehört, zählt heute in Mexiko und Mittelamerika etwa eine Million Seelen.

(nach *Canadian Bible Society*)

■

** Die Bibel ist vor den Werken von **Lenin** und **Marx** das weltweit am häufigsten übersetzte Buch. Laut der Deutschen Bibelgesellschaft ist der Vorspruch vor den kommnunistischen Theoretikern und der Kriminalschriftstellerin **Agatha Christie** letztes Jahr noch größer geworden. In 2009 Sprachen lag bis Ende 1992 zumindest ein Teil der Heiligen Schrift übersetzt und gedruckt vor. Das sind 31 Sprachen mehr als im Jahr zuvor.

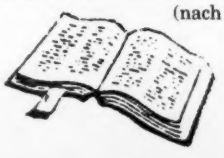
■

** Im Jahr 1992 wurden von den Wyklifbibelübersetzern die Übersetzungen des Neuen Testaments in neunzehn weitere Sprachen beendet und gedruckt. Viele dieser neuen Leser sprechen Sprachen die vor 1950 nicht einmal geschrieben wurden. Acht der neuen Übersetzungen geschahen für kleine Gruppen in Lateinamerika. Die ersten Missionare in Ecuador unter den Quichua Indianern waren 1956 **Jim und Elisabeth Elliot**. Jim wurde durch die Waorani (Auca) Indianer getötet. Jetzt erhielten die Quichua und Waorani gleichzeitig ihre Neue Testamente! Drei der Übersetzungen sind neu für Leuten in Afrika und zwei wurden für Menschen in Asien gedruckt. In Papua Neuguinea wurden fünf Sprachgruppen mit neuen Testamenten betreut und eine neue Übersetzung gilt den Bewohnern der Solomon Inseln. 1993 nähern sich etwa vierzig Neue Testament dem Ende der Übersetzungsphase. (nach *Word Alive*)

■

** Im vom Bürgerkrieg heimgesuchten früheren Jugoslawien suchen immer mehr Menschen Trost und Zuspruch in der Bibel. Die Heilige Schrift gehört zu den ebenso gefragten Hilfsgütern wie Nahrung und Kleidung, berichtet der Weltbund der Bibelgesellschaften. Gleichzeitig erleben christliche Gemeinden in den Kriegswirren unerwarteten Zulauf.

(nach *idea***spektrum**)



Neues Leben in Dresden

Der Zug war überfüllt, als ich am Freitag Nachmittag, den 18. Juni 1993 durch die frühere DDR in Richtung Dresden fuhr. Rechts und links von der Eisenbahn lagen die reichen Ackerfelder von Thüringen, zum Teil noch ungepflegt und von wildem roten Mohn durchwachsen. Die Bauten an die der Zug vorbeiraste, wiesen die jahrelange Verschmutzung durch Braunkohleheizung auf. Hier und da leuchteten farbenfrohe Blumen vor den Häusern, die von neuer Hoffnung und Lebenslust zeugten.

Unter den Fahrgästen in meinem Abteil fielen mir besonders eine junge Mutter mit zwei Kindern und eine junge Universitätsstudentin auf. Die hohlen, unfreien Augen der Mutter ließen ohne Worte ihre Vergangenheit und vielleicht auch ihre harte Gegenwart vermuten. Die Kinder dagegen, machten einen sorgenlosen Eindruck. Als kein freier Platz für den kleinen Burschen mehr da war, setzte er sich gerne auf mein überfülltes Köfferchen. Wir kamen nicht weiter ins Gespräch. Die junge Biologiestudentin dagegen, ließ sich gerne mit mir ein. Ich fragte nach ihrer Vergangenheit und ihrer Zukunft. Letztere ließ, was Arbeitsstelle anbetrifft, nur wenig zu hoffen übrig. Die Vergangenheit? Ich fragte sie, wie sie von heute auf morgen umdenken könne, wo sie doch ihr Leben lang einer Ideologie belehrt worden sei und nun frei denken könne. Darauf antwortete sie: "Ich habe die Ideologie ja nie angenommen." Mit andern Worten – nur mitgemacht, um überleben zu können. Sie bemerkte, daß vieles bei ihnen anders geworden sei und daß nicht nur Gutes dazugekommen war. Sie wollte aber nicht das Jetzige mit dem Früheren tauschen. Ich gab ihr ein Traktat mit Erklärung des Heilsplans und damit trennten sich unsere Wege.

Nach einer langen Fahrt erreichte ich die Stadt Dresden. Ich war glücklich als **Lorenz Warkentin** mich am Bahnhof abholte. Mein Besuch hatte einen ganz besonderen Zweck. Am Sonntag sollte bei ihnen in Dresden ein Tauffest stattfinden. Lorenz und seine Frau **Selma** arbeiten seit zwei Jahren in dieser, von Kultur reich geprägten Stadt, als Gemeindegründer unserer M.B. Mission. Aller Anfang ist schwer, aber ihr Heim, sowie die Kontakte, die sie schon haben, zeugen von einer Wärme, von der Liebe, die uns durch Jesus geschenkt ist. Diese geben sie in Dresden weiter.

Neue Christen in Dresden vor ihrer Taufe. Rechts: Pastor Lorenz Warkentin

Das Tauffest war für mich von besonderer Bedeutung, da meine Nichte, **Irene**, mit zwei weiteren Ehepaaren getauft werden sollte. Am Sonntag früh trafen wir uns mit etwa vierzig Dresdenern bei recht kühlem, regnerischem Wetter zur Taufe an einem See. Wir hörten die Zeugnisse der Täuflinge, Lorenz sprach in schlichten Worten über die Bedeutung der Taufe und die Versammelten sangen einige Lieder. Das Singen des Liedes *Gott ist die Liebe* rief in einem lang-entfremdeten, jedoch offenem Herzen einer jungen Ingenieuren diese Wahrheit, die sie bei der Großmutter gehört hatte, wieder in Erinnerung und sie konnte ihren Tränen nicht wehren.

Dann stiegen die Täuflinge ins Wasser. Was in dem Moment für diese Täuflinge "dahintenblieb" und wonach "sie sich ausstreckten" ist am besten in dem Zeugnis meiner Nichte zu erkennen. Ich gebe es mit ihrer Erlaubnis hier wieder:

Mein Weg zum Glauben

Ich bin in Kazachstan geboren. Dort verbrachte ich meine Kindheit und Jugendzeit. Ich wuchs in der Familie eines Kommunisten auf. Aber was interessant ist, eines gläubigen Kommunisten. Mein Vater war christlich erzogen. Er hatte zu früh seinen Vater verloren und hatte eine schwere Kindheit. Seine Mutter, meine Oma, war eine tiefgläubige Frau. Aber dann traf mein Vater meine Mutter. Sie ist eine sehr liebe Frau. Alle meine guten Eigenschaften, die meine Freunde an mir schätzen, verdanke ich meiner Mutter. Sie ist gutherzig, ehrlich, lieb zu den Menschen und freigebig. Aber sie glaubte nicht an Gott. Sie glaubte an den Menschen. *Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.* Und sie hat alle Kinder im atheistischen Geiste erzogen. Es war auch schwer, im sozialistischen Land mit starker atheistischer Propaganda an Gott zu glauben. Ich hatte eine gute Familie, liebe Geschwister und viele treue Freunde.

Zeugnis vor der Taufe. Rechts: Pastor Lorenz Warkentin

In der Schule lernte ich gut und absolvierte mit Auszeichnung die pädagogische Hochschule für Fremdsprachen. Ich begann als Deutschlehrerin zu arbeiten. In einem Jahr wurde ich zum Sekretär des Komsolmolkomitees der Fachschule gewählt, ein Jahr später zum Sekretär des Rayonkomitees. Achtundzwanzig Schulen standen mir zur Verfügung. Ich arbeitete gern mit den Menschen, aber Bürokratie und Formalismus störten mich. Es gab keine Zeit für mich selbst. Nach einem Jahr habe ich aufgehört und fuhr nach Semipalatinsk zu meiner Oma von Mutterseite. Sie war krebskrank und brauchte meine Hilfe. Drei Jahre verbrachte ich dort. Immer hatte ich das Gefühl, daß mein Leben mir noch bevorsteht.

Wendepunkt in meinem Leben war meine Reise nach Canada. Da bin ich zum ersten Mal zum Gottesdienst gegangen und habe jeden Tag Gottes Wort gehört. In Semipalatinsk besuchte ich die Universtität des Marxismus-Leninismus, Abteilung Atheismus. Aber nach meiner Reise, nach den Gesprächen mit meinen Verwandten begann ich zu zweifeln.

Dann kam ich nach Deutschland, ohne Eltern, ohne

Geschwister, ohne meine Freunde. Aber ich kam zu meinem lieben Mann. Es begann ein neues Leben. Die Frage nach dem Sinn des Lebens entstand immer wieder. Meine Verwandten aus Canada schrieben mir gute Briefe. Der Ratschlag eine Gemeinschaft mit Christen zu suchen, kam nicht nur einmal.

Nach der Geburt meines Sohnes wurde ich krank. Ich bekam Depressionen und lag in der Nervenklinik. In der Klinik bekam ich eine Bibel geschenkt. Aber Schuldgefühle ließen mir keine Ruhe. Die Depression war tief. Ich nahm jeden Tag Abschied vom Leben und hatte keine Freude. Ich bin schon vier Jahre in Deutschland und war vier Mal in der Nervenklinik. Inzwischen bin ich geschieden und bekomme meinen kleinen Sohn nicht zu sehen. Auf einmal habe ich alles verloren. Es gab Momente, wo ich nicht leben wollte. Briefe von meinen Verwandten haben mir geholfen. Kousine Agathe schrieb mir: *"Nun, Irene, bleibe mutig. Du bist jung. Das Leben ist nicht vorbei für dich. Jesus ist derselbe heute, gestern und in Ewigkeit. Er hält dich bei der Hand und läßt nicht los. Nur wenn wir uns von Ihm abwenden, wird es dunkel um uns her."*

Nach der Entlassung aus der Klinik im Februar dieses Jahres habe ich Anschluß an eine Freie Evangelische Gemeinde gefunden und gehe regelmäßig zum Gottesdienst. Ich bete ohne Unterlaß für meinen Mann und mein Kind. Meine Bekehrung war im August vorigen Jahres als ich wieder in Canada zu Besuch war. Ich spürte Gottes Kraft an mir. Ich kann mir jetzt nicht vorstellen, wie ich ohne Glauben an Gott und Jesus Christus gelebt habe. Heute ist ein wichtiger Tag für mich. Ich will mich taufen lassen, weil ich zum Glauben an Jesus Christus gekommen bin. Ich möchte ein neues Leben mit Jesus Christus führen.

Jesus, dir gehört meine Leben und Lobpreis.
Immer bist du mir ja nah, Tag für Tag.
Jesus, dir gehört mein Leben als Lobpreis.
Ich rühme deine Liebe und Macht.
Ich erhebe dich mit Worten und Händen.
Ich erhebe dich mit allem, was ich bin.
Ich erhebe dich für alles,
was du täglich bist und gibst.
Ich erhebe dich, mein Leben hat jetzt Sinn. •

(berichtet von *Elfrieda Balzer*)

Aus der mennonitischen Welt

MDS bis zum März in Florida, USA

Der *Mennonitische Katastrophendienst*, MDS, verpflichtet sich wenigstens bis Ende März in Homestead, Florida bei der Reparatur der orkanbeschädigten Häusern mitzuhelfen. Etwa dreißig bis fünfzig Freiwillige pro Woche werden dort Arbeit finden. Nicht ausgeschlossen ist später ein weiteres Jugend-Arbeitsprogramm.

Homestead MDS Programmdirektor Tom Smucker staunt wie der Orkan ein Eisenstück in einen Baum getrieben hat. (Foto: *Rich Preheim*)

Ab diesen Herbs t konzentriert sich die MDS Arbeit auf folgenden Gebiete:

* Reparatur von privaten Häusern
* Reparatur von *Nehemia-Projekt* Häusern
* Arbeit an einem Heim für schwangere Teenager
* und den weiteren Ausbau des Bethauses der Homestead Mennonitengemeinde.

Das *Nehemia-Projekt*, ein von der Homestead Gemeinde getragenes Programm (mit Unterstützung des MCC und MDS), besteht darin, daß beschädigte Häuser von der Gemeinde aufgekauft, repariert und ohne Zinsen an arme Leute verkauft werden.

Mary und Ernie Pries aus St. Catharines, Ontario, geben in Florida Anleitung im "Nehemiah Projekt". Trotz der Größe der Aufgabe, hat die Gesellschaft schon zehn Häuser übernommen. Die erste Familie zog ende Juli in ihre erneuerte Wohnung. Ernie, der jahrelang Schulprinzipal gewesen ist, verzagt manchmal fast wegen des Papierkriegs, der bewältigt werden muß, bevor ein Haus zur Bewohnung freigegeben wird. Die Homestead Mennonitengemeinde in Florida ist dankbar, daß Gott ihnen das Ehepaar zugesandt hat.

Nach Schätzungen des Genehmigungsbüros, sind etwa zwanzig Prozent der beschädigten Häuser in der Homestead Gegend repariert worden. Einige glauben, der Prozentsatz sei eigentlich bedeutend höher, denn viele haben ihre Wohnungen ohne Genehmigung wiederhergestellt.

Haven of Hope, ein Hort für schwangere Teenager in Florida City, wurde fast total vom Orkan *Andrew* vernichtet. Ein Mitglied der Homestead Gemeinde ist Mitglied in der Behörde, die das Heim verwaltet.

Die Homestead Gemeinde hatte vor dem Orkan schon mit einem weiteren Aus- und Umbau ihrer Kirche geplant. Wegen des schnellen Wachstums der Gemeinde, ist der Bau schon jetzt nötig. Anstatt etwa achtzig Besucher kommen nun 135 Teilnehmer zum Gottesdienst. Viele der neuen Besucher kommen weil sie das Bemühen der Mennoniten schätzen.

In Homestead spendeten etwa 275 Jugendliche und ihre Sponsor in diesem Sommer eine Woche in einem Freiwilligendienst. Weitere 350 Jugendliche beteiligen sich an der Arbeit in Franklin, Louisiana. Diese Sommerprogramme sind ohne irgendwelche Annoncen oder Reklame vollbesetzt. "Für viele der Teilnehmer wird die Erfahrung zum lebensverändernden Erlebnis," sagt **Glen Longacre**, einer der Sponsor aus Pennsylvania. • (nach *Rich Preheim*)

Obst für Arme

Stellt euch vor ... überall Obstfelder; Arbeiter darin beschäftigt wie die Bienen; ein reges hin und her vom Feld; keinen Moment Ruhe in den Verpackungsscheunen; tonnenweise verarbeitetes Öbst; und .... tonnenweise Obst in den Abfallbehältern.

Es ist uns allen klar, daß wir eine Wegwerfgesellschaft geworden sind. Besonders zur Erntezeit von Früchten fällt dieses auf. Saftige und gute Pfirsiche werden weggeworfen, nur weil sie zu groß geraten sind! Und sonstwo auf der Welt verhungern langsam die Millionen. Aus diesen Tatsachen kam das MCC Obst Trockenverfahren in Reedley, California zustande. Die Lage mußte einfach abgeändert werden.

Stellt euch vor ... sparsame Mennoniten holen das weggeworfene Obst zusammen; begeisterte, wenn

auch oft müde Jugendliche verladen das Gesammelte, sortieren es, entsteinen die Früchte, trocknen das Obst und verpacken die getrocknete Ware. In ganz Nordamerika gibt es Einkäufer die freudig zugreifen, das gute kalifornische Trockenobst kaufen zum Naschen und fürs Lunch auf Mittag. Gleichzeitig gibt es im Sudan ein hungerndes Kind, welches seine erste Mahlzeit der Woche vom MCC bekommt.

In diesem vergangenen Sommer hatten zehn Jungscharler und fünf Sponsor der King Road M.B. Gemeinde die Gelegenheit, Abfallobst in California in Nothilfedollar zu verwandeln. Jetzt wird in ganz Nordamerika das Trockenobst bei MCC Ausrufe und Verkaufe angeboten.

Es hat viel Spaß gemacht dieses sinnvolle Projekt anzupacken. Wenn es auch nur von kleiner Bedeutung ist, hat es doch global eine Wirkung ausgelöst. Einige der Jungscharler bemerkten: Es ist ganz erstaunlich, daß etwas Nutzbares aus diesem "Abfall" zustande gebracht werden kann. "Es gereicht mir zur Genugtuung, zu wissen, daß im Endeffekt jemand in wahrer Not einen Nutzen von unserem Projekt hat."

Wir schauen darauf aus, daß es in Zukunft so kommen könnte ... Im Himmel trifft sich Jesus mit einer Gruppe Jungscharler und sagt: "Du guter und getreuer Knecht..... Das Kleine was Du in Reedley verrichtet hast für die Hungernden und Verhungernden der Welt, das hast Du für mich getan."• (vom Jugendpastor der King Road Gemeinde, *Herman Stahl*)

Wenige arbeitslose Mennoniten

Im Frasertal in BC und in der Saskatoon Gegend in Saskatchewan zeigte neulich das Ergebnis einer Rundfrage, daß in diesen Gebieten fast keine mennonitische Gemeindemitglieder arbeitslos sind.

Im Frasertal fragte **Bruce Hiebert** (MCC Arbeiter) bei allen mennonitischen Gemeinden telephonisch an, ob da arbeitslose Gemeindeglieder seien. Unter den etwa 10,000 Mitgliedern fand er sechs Personen, die Arbeit suchten.

In der Saskatoon Gegend fand **Rick Friesen** ein ähnliches Ergebnis. Er rief sechzig mennonitische Gemeinden an und unter mehr als 3000 Gemeindemitglieder fand er nur zwanzig Leute, die auf der Suche nach Arbeit waren.

Warum gibt es so wenig arbeitslose Mennoniten in Gegende, die etwa sieben bis dreizehn Prozent Arbeitslose unter der allgemeinen Bevölkerung aufzeigen?

Die Antworten, sagen Friesen und Hiebert, sind folgende:

* Mennoniten, die Arbeit suchen, haben einen großen Vorteil in dem, daß sie viele Gemeinde- und Familien-Kontakte haben
* Sie sind meistens arbeitstüchtig erzogen, eine Ethik die ihnen zur Arbeit antreibt
* Als mittelklassige Bürger haben sie wenigstens etwas Ausbildung und sie sind keine Armut gewöhnt.• (nach *MCC Canada News Service*)

** Calcutta ist als Gastgeber der nächsten *Mennonitischen Weltkonferenz* (MWC) ernannt worden. Vom 7. bis zum 12. Januar 1997 soll die 13. Weltkonferenz zum ersten mal in einem "Entwicklungsland" stattfinden. Die Entscheidung auf Calcutta als Treffpunkt wurde am 15. Juli von dem *MWC Generalkonzil* bekanntgegeben. Das Konzil, bestehend aus 65 Leitende aus 38 Ländern, tagte vom 13. bis zum 21. Juli in Bulawayo, Zimbabwe, Afrika. Obwohl das Treffen in Indien einige Nachteile aufzuweisen haben wird, wurde der Ort vorgezogen, denn es ist Zeit, daß asiatische und indische Mennoniten auch einmal Gelegenheit haben, sich an so einem Treffen zu beteiligen. Dazu kommt, daß nordamerikanische Christen viel von den Gemeinden im Süden zu lernen haben. Für die etwa 80,000 Mennoniten Indiens ist es eine Ehre in solcher Weise anerkannt zu werden. Der Stil und Inhalt des Konferenzprogramms soll bedeutend anders sein als sonst. Nöte der südlichen Länder sollen schon beim Planen in Betracht gezogen werden. Die Inder beten, daß die 13. Weltkonferenz zu einem neuen Pfingsten wird, damit das Evangelium mit neuer Kraft durch die Lande zieht.

(nach *Mennonite Weekly Review*)

Matäus 6,33-34

Oba jie seakjt daut easchte
no Gott sien Rikj en no siene
Jerajchtichkjeit. Dan wao jie
daut aundre aula kjriehen.
Doaromm muokt ju nich Sorjen
omm daut waut morjen komen saul.
Morjen woat fa sikj selst sorjen.
Jieda Dach haft fa sikj
jenuuch Trubbel.
(aus *Daut Niebe Tastament*)

Treffen

Rudnerweider Treffen

Ein unvergeßlich schönes Wochenende im Sauerland, Deutschland, im Ferienhaus *Matthias-Claudius* in Willingen bot sich den ehemaligen Rudnerweidern, die sich nach fünfzig Jahren zum ersten Mal wiedersahen.

Allein schon die Fahrt durch Wälder und Felder, durch Täler und über Talbrücken, schaffte eine freudige Stimmung. Alle freuten sich auf das bevorstehende Wiedersehen mit so vielen Lieben.

Wir kommen mit unseren Geschwistern aus Espelkamp auf den schönen Hof dieses Ferienheimes, etwas abgelegen von der Kurstadt Willingen an einem Bergabhang. Es sind schon mehrere Autos da, daneben stehen uns unbekannte Leute. Ich will weitergehen, aber mein Bruder fragt gleich frei heraus: "Sind dieses Rudnerweider?" – "Ja!" klang es in einem frohem Ton und schon schließt sich der Ring um uns und das Fragen und Vorstellen beginnt....

Ein Mann mittleren Alters mit ergrautem Haar begrüßt mich mit den Worten: "Sie haben mir einmal meinen ersten Zahn gezogen." – "Wa-a-s?" – "Ja, ich bin der kleine Nachbarjunge Mietja." — Ein anderer: "Ich bin der Franz." – "Unglaublich! Bitte, nimm doch die dunkle Brille ab!" Ich sehe sofort sein beschädigtes Auge, kann aber dennoch keinen Franz erkennen. Aber er war es tatsächlich.

So kamen sie alle nacheinander. Wir waren alle wieder da: die Anna, die Tina, die Klara und Sara, die Agnes und Selma, der Abram, Jakob, Gerhard, Peter und noch so viele mehr. Es ist fast unglaublich, wie schnell man wieder mit allen vertraut oder neu bekannt wird. Da sind sie alle, die einst vor fünfzig Jahren so jung und schön waren und sich hier nun als Großväter und -mütter gegenüberstehen.

Wir wußten ja garnicht, daß es heute in Deutschland so viele Rudnerweider gibt. Sie kamen aus den verschiedenen deutschen Landen, aus den verschiedenen Provinzen Canadas, sogar aus Österreich. An die 174 Personen wurden gezählt. Dabei war noch eine Anzahl (aus verschiedenen Gründen) nicht gekommen. Noch niemals hatte das Heim so eine große Gruppe aufgenommen. Alle freien Ecken und Plätze des Hauses wurden als Lagerstätten benutzt.

Wie verschiedene Wege auch das Schicksal uns alle geführt hat – das eine magische Wort "Rudnerweide", wo einmal unser aller Wiege stand, vereinte uns für die kurzen Tage vom 2. bis zum 4. Juli 1993 wieder, ganz gleich, ob es frohe oder auch traurige Erinnerungen für den Einzelnen gab. Wir gehören gegenwärtig zu verschiedenen Gemeinden, ertragen und erfreuen uns verschiedener Verhältnisse – all dieses schien für die Zeit des Beisammenseins ganz fern zu sein. Wir befanden uns in einer ganz anderen Gemeinschaft, die nur noch "Rudnerweide" hieß.

Zu schnell waren diese einmaligen Stunden entflohen! Es hieß wieder Abschied nehmen – ein jeder mußte in seinen Alltag zurück.

Eine Person, die leider nicht dabei sein konnte, es aber wohl verdient genannt zu werden, ist **Gerhard Pankratz**, allgemein "Grisch" gerufen. Er wohnt in Canada und wäre gerne beim Treffen dabei gewesen, konnte es aber umständehalber nicht schaffen. Er ist derjenige, der sich durch seine viele Hilfe bei den Leuten auf der großen Flucht in den Westen (1943) ein sehr dankbares Andenken bewahrt hat. Zu schade, Gerhard, daß Du nicht dabei sein konntest!

Dieses einmalige (und erstmalige) Treffen war für alle wohl der Reise, Zeitaufwand und Unkosten wert. "Deutschland, wir danken dir, daß du so vielen von uns zur neuen Heimat geworden bist!" Ebenfalls in Canada haben viele Rundnerweider eine neue Heimat gefunden, wenn auch auf einer anderen Art als in Deutschland.

Ich schreibe diese Zeilen auf unserem Heimflug in einem Lufthansa-Flugzeug, mit dem wir uns hoch über dem Atlantischen Ozean befinden. Ich versuche meine Empfindungen festzuhalten, die ja später in Winnipeg durch die Aufgaben, die uns dort erwarten, sicher etwas verwischt werden.

Mein Mann und ich haben einen wunderbaren Urlaub in Deutschland hinter uns. Wir flogen Ende Mai mit unseren Kindern **Werner** und Frau **Marilyn** nach drüben, mieteten ein Auto und konnten gemeinsam viele Freunde und Verwandte besuchen. Da Werner und Marilyn zum erstenmal in Deutschland waren, war es für sie ein besonderes Erlebnis.

Alles hat gut geklappt! Viel Ursache, dankbar zu sein für Gesundheit, Schutz auf der langen Reise und alle erlebte Freude. Ich schließe mein Schreiben mit dankerfülltem Herzen zu Gott und allen Lieben, die wir in dieser Urlaubszeit in Deutschland besuchen durften, und für alle Liebe und Aufmerksamkeit, die uns zuteil wurde. Besonderem Dank aber dem Leiter des Ferienheims, Herrn **Gerhard Wedel** mit seinem Personal, für die wunderbare Betreuung in allen Hinsichten, sowie den Organisatorinnen des ganzen Ereignisses: Frau **Luise Fröse** und ihren Töchtern **Anni** und **Luise Friesen**.•

(von Rudnerweiderin *Elisabeth Kliewer*, Winnipeg)

** Am 27. Oktober gibt es in Calgary, Alberta eine Konsultation der kanadischen Vorsitzenden und Schreiber aller mennonitischen und Brüder in Christo Gemeinden. Der Exekutiv-Sekretär der kanadischen *General Conference* Mennonitengemeinden, **Helmut Harder**, leitet durch das vorgeschriebene Programm. Es geht um die Friedenseinstellung der Nachfolger Christi. Gleichzeitig wird Gewalttätigkeit in der Familie zur Sprache kommen. Das Thema wird durch Gruppengespräche, Vorträge, Diskussionen, Drucksachen, und Konferenzbeschluß verhandelt werden. (nach einer Pressemeldung)

Brief aus Rußland

Herzliche Grüße an die Mitarbeiter der Mennonitischen Rundschau,

Eben las ich mit Genuß den recht interessanten Artikel "Musikalisches" in der **Rundschau** vom 10. Februar 1993. Gesang und Musik hat, als Echo der Menschenseele auf die Worte und Führungen Gottes, einen tiefen geistlichen Wert.

Leider scheinen die Jahresangaben nicht genau zu sein. Der "Ausbund" wird als das älteste Liederbuch (1564) der Anabaptisten überhaupt angegeben, dann aber lesen wir von dem holländischen Gesangbuch "Veelderhande Liedekes" von 1556.

Das über den Gesang in Rußland Gesagte ist mir verständlicherweise besonders nahe. Doch habe ich da wesentliche Bemerkungen, die mich zu diesem Schreiben bewegten:

Erst zu "Liedgut der Mennoniten in Rußland". Von kleinen Liederbüchern: Jubeltöne, Hosianna und Halleluja habe ich nie gehört. Unter dem Namen ***Dreiband*** verstand man hier Glaubenstimme, Zionslieder, Frohe Botschaft *oder* Glaubenstimme, Frohe Botschaft, Heimatklange und Zusätze aus anderen Liedersammlungen. ***Zionslieder*** von E. Fullbrandt war seit Anfang des Zwanzigsten Jahrhunderts eine sehr wichtige und viel gebrauchte Liedersammlung.

Der Schluß des Artikels ist mir unbegreiflich. Schon die Überschrift erinnert an die kommunistische Zielsetzung ("Der Ausklang des Singens in Rußland" – ?). Aber die Pforte der Hölle haben die Gemeinde nicht überwältigen können, da sie einen Herrn hat, der über alle Herren ist.

Meine Mutter, **Helene Hamm**, geboren in Neuhoffnung, Altsamara, sang im Gemeindechor, solang die Gemeinde organisiert bestehen konnte (bis Ende 1933). Das Predigen verstummte gewaltmäßig, aber der Gesang, wie das Gebet, verstummte für sie und viele andere ernst gläubige Seelen nie. Wo oft keine Bibel, kein Testament da war, an Predigt und Versammlung schon gar nicht zu denken, da übernahm das Lied die Predigerrolle für die Gehetzten und Verbannten. Außer Gott haben diese oft leise aber wirklich innige, tief durchlebte Gesänge nur die Wälder des russischen Nordens und Sibiriens, die Weiten der Steppen Kasachstans, die Erdhütten der Überlebenden gehört. Im Lied wurde Gott und Sein Wort lebendig, es strafte, tröstete und gab Hoffnung den Hoffnungslosen. Alle zwölf Strophen des Liedes "Befiel du deine Wege..." wurden wohl tiefer erlebt als vom Dichter Paul Gerhard selbst:

Hoff, o du arme Seele,
hoff und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle,
da dich der Kummer plagt,
mit großen Gnaden rücken,
erwarte nur die Zeit,
so wirst du schon erblicken
die Sonn der schönsten Freud.

Gewiß, geographisch gesehen, war an manchem, von den Gläubigen ausgeräumten Ort, der Gesang verstummt. Aber das Singen ist eine Weise des Herzens und nicht des Ortes. Zwar können wir an manchen Wohnorten unserer Vater die schönen ukrainischen christlichen Lieder hören.

Mein Opa starb im Straflager mit einem selbstgeschriebenen Zettel unter dem Kopfkissen. Da stand der Liedervers:

Gott ist getreu!
Sein Herz, Sein Vaterherz
verläßt die Seinen nie.
Gott ist getreu!
Im Wohlsein und im Schmerz
erfreut und trägt Er sie.
Mich decket Seiner Allmacht Flügel;
Stürzt ein, ihr Berge!
Fallt, ihr Hügel!
Gott ist getreu!

Zwar meinte damals mancher aus Weltsinn oder Kleinglauben, daß es mit dem geistlichen Gesang aus ist. Doch meines erachtens war es nicht der Ausklang des Singens, sondern, mindestens einer seiner Höhepunkte. Die Beispiele aus meiner Familie sind da keine Ausnahmen. Das Lied erfüllte seine biblische Funktion (Kolosser 13,16) unter vielen Kindern Gottes. Wo Familien auch nur Teilweise zusammen waren, da war das Singen oft die Hauptandacht. Die Gemeinde Jesu war nicht überwunden, und mit ihr ist der Gesang auch nicht verklungen. Wenn die Not beten lehrt, so lehrt der Glaube in der Not für jedes erhörte Gebet, für jede Hilfe zu danken und zu loben.

Als es dann erst möglich wurde, fing man an Lieder abzuschreiben, ja ganze Liedersammlungen bewährter Lieder aufzustellen. Diese gesegnete Arbeit dauerte bis Mitte der siebziger Jahre als wieder gedruckte Liederbücher vom Ausland gebracht und auch im Inland gedruckt wurden.

Seit den fünfziger Jahren entstanden wieder geordnete Gemeinden und in vielen gab es wieder Chöre und hier und da Sängerfeste. Die Zahl der Lieder die von einem Chor gesungen wurden überschritt etliche Hunderte.

In den Gemeinden, die Gottesdienste auch in Deutsch beibehielten, sang auch die Jugend mit den Alten die tiefgeistlichen Lieder. Russische Lieder, die denselben Bedürfnissen entsprachen, wurden übernommen. In den schweren Zeiten sind auch eine ganze Reihe neuer Lieder enstanden. Manche tiefsinnige Lieder der in diesen Jahren Verfolgten fanden weite Verbreitung.

Es sind in diesen schweren Zeiten auch eine ganze Reihe neuer Lieder entstanden. Gerhard Göde, Prediger und Dirigent in den Omskergemeinden schrieb Anfang der dreißiger Jahre im Gefängnis das Lied "Leidensgemeinde". In den siebziger Jahren entstanden in der Karaganda M.B. Gemeinde solche beliebte Lieder wie "Wenn ich die Werke Deiner Hände sehe..." und "Wie wunderbar regierest Du mein Leben!"

Die Geschichte des Gesanges der Rußlandmennoniten hat seine Fortsetzung in den neuen Aussiedlergemeinden in Deutschland, z.B. das Liederbuch von Friedensstimme.

In den Nachfolgestaaten der Sovietunion verwandeln sich die deutschsprachigen Gemeinden in russischsprachige, somit verstummt der deutsche Gesang zugunsten des russischen.

In brüderlicher Liebe,
Viktor Fast
Karaganda, Kazakhstan•

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Sara Martens †

(Vancouver, BC)

Sara Martens wurde am 9. Dezember 1906 im Dorf Nikolajewka, Sgnatjewer Ansiedlung geboren. Ihre Eltern waren Kornelius und Sara (Friesen) Martens.

Sie beendete die Dorfschule und Mädchenschule in Gnadenfeld, Molotschna. 1922 mußte ihr Vater die Schule wo er Lehrer war aus religiösen Gründen verlassen, und sie zogen nach Großweide, Molotschna. Im Jahre 1924 bekehrte sie sich bei einer Predigt von Isaak Pätker und wurde im selben Jahr getauft und in die M.B. Gemeinde Sparau aufgenommen.

1930 siedelte die Familie um, und fand zeitweilige Unterkunft bei Verwandten in Memrik. Später zogen sie nach Stalino wo sie als Lehrerin arbeitete. Im Jahre 1934 heiratete sie, ihnen wurden zwei Kinder geschenkt. 1938 wurde ihr Mann in die russische Wehrmacht einberufen, und kehrte nicht mehr zurück.

1943 wurde sie mit ihren Kindern in einem Transport für Rückwanderer nach Deutschland zurückgeschickt. 1947 kamen sie durch das MCC nach Paraguay und siedelten in Neuland an. Dort arbeitete sie sechs Jahre als Lehrerin. Mit Hilfe von Verwandten kam sie mit ihren Kindern 1953 nach Canada. In Vancouver ließ sie sich in die Culloden M.B. Gemeinde aufnehmen. (*soweit nach der Verstorbenen*)

Nach längerem Leiden durfte sie am 1. Juli 1993 im Alter von 86 Jahren heimgehen.

Sie hinterläßt: ihre Tochter Helene und Andrew Zlok in Vancouver (BC); ihren Sohn Victor und Lorraine Martens in Vernon (BC); sechs Enkel; fünf Urenkel; einen Bruder in der Ukraine; zwei Schwestern in Deutschland und eine Schwester in Winnipeg; sowie viele Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 6. Juli 1993 statt. Prediger Walter Fast brachte die englische Botschaft aus Psalm 23. Prediger Hans Wall brachte die deutsche Botschaft aus Offenbarung 21,1-7, und nach Wunsch der Verstorbenen aus Matthäus 5,7 und Psalm 17,15. Die Feier wurde mit gewünschten Liedern verschönert.• (*die Familie*)

Elsa Quiring †

(Detmold, Deutschland)

Elsa Quiring wurde am 22. Februar 1923 in Lysanderhöh am Trakt an der Wolga geboren. Sie war das erste von den vier Kindern von Franz und Anna (Fröse) Quiring.

Als kleines Kind hatte sie einen Hüftenfehler, welchen die Ärzte nicht beheben konnten, und sie hat sich ihr ganzes Leben damit abfinden müssen. Als sie fünfzehn Jahre alt war, wurde ihr Vater verhaftet und sie hat ihn nie wieder gesehen. Ihr Mutter war oft lange Zeit krank, und so mußte sie für den Haushalt und die Geschwister sorgen. Es fiel ihr schwer ihre Schulausbildung aufzugeben, um im Kindergarten zu arbeiten. Hier erbat sie sich die Gewißheit das Gott für ihr weiteres Leben sorgen würde.

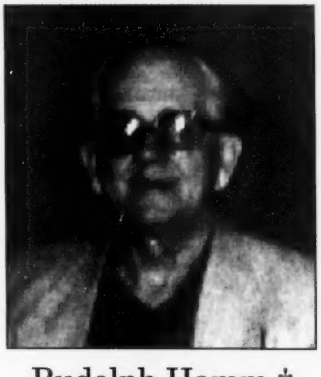
Später erhielt sie ihre Ausbildung als Buchhalter. Sie war sehr gewissenhaft, und ihr wurde oft Anerkennung und Lob ausgesprochen. 1953 siedelten sie in die Stadt Duschanbe um, hier wurde sie auf ihren Glauben getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Sie hatte eine gute Stimme, und sang dort 24 Jahre im Gemeindechor. Mit Hilfe ihrer Schwester Waltraut Funk konnte sie mit ihrer Mutter und Familie Helmut Quiring 1978 nach Deutschland auswandern.

Bis 1987 wohnte sie in Bergneustadt. Trotz ihrer Gehbehinderung wollte sie solange wie möglich den Gottesdienst besuchen. Als sie in Detmold wohnten konnte sie noch sechs Jahre selbstständig den Gottesdienst besuchen. Mit großer Aufopferung hat sie ihre Mutter bis zum Schluß gepflegt.

1992 stellten die Ärzte bei ihr unerwartet einen Tumor fest. Sie trug ihr Leiden geduldig. Im Krankenhaus und auch im Pflegeheim freute sie sich über jeden Besucher. Am 15. Juli 1993 im Alter von siebzig Jahren ging sie ruhig heim.

Sie hinterläßt: zwei Brüder, eine Schwester; und viele Verwandte.•

(*T. Quiring*)



Rudolph Hamm †

(Leamington, Ontario)

Rudolph Hamm wurde als zweiter Sohn seinen Eltern Peter und Amalia (Weckesser) Hamm am 6. Dezember 1920 in New York, Rußland geboren.

Sie zogen nach Rhineland, Mani-

toba, und 1924 nach Marquette. 1927 zogen sie nach Ontario, wo er 1938 seinen verlorenen Zustand erkannte und den Herrn annahm. 1940 ließ er sich auf seinen Glauben taufen und in die Leamington M.B. Gemeinde aufnehmen.

Er diente mehrere Jahre als Sänger in Gemeindechören und im Radioprogramm "Heimatlicht". Im October 1946 heiratete er Eleanor Reimer. Ihnen wurden vier Kinder geschenkt.

Am 11. Juli 1993 wurde er im Alter von 72 Jahren plötzlich heim gerufen.

Er hinterläßt: seine Frau Eleanor; seine Kinder: Wendy und Glen Taylor; Joanne und Neil Klassen; Sharon und Robert Whitfield; Richard und Sandi Hamm; elf Enkel; und drei Brüder: Cornelius, Jake, und John.

Ihm im Tode vorangegangen sind: seine Eltern; zwei Brüder: Peter, und Ed.

Die Begräbnisfeier fand am 14. Juli 1993 in der Leamington M.B. Kirche unter der Leitung von Prediger David Derksen statt.•

(*Peter Bartel*, Korr.)

Mary Braun †

(*St. Catharines, Ontario*)

Mary (Dyck) Braun wurde am 26. September 1918 in Nickolayewka, Rußland geboren. Im Oktober 1929 wanderte sie mit ihren Eltern und Geschwistern in Canada ein. Die Familie wohnte zuerst in Carlowrie, Manitoba, später zogen sie nach Arnaud, Manitoba. Bei einer Evangelisationsversammlung in den dreißiger Jahren nahm sie Jesus Christus als ihren persönlichen Herrn und Heiland an, ließ sich taufen und in die M.B. Gemeinde in Arnaud aufnehmen.

Hier lernte sie Cornelius Braun kennen und sie heirateten am 30. Oktober 1938. Ihre Ehe wurde mit zwei Kindern gesegnet.

1949 entschloßen sie sich nach St. Catharines, Ontario zu ziehen. Sie war eine liebende Hausfrau, und sorgte treulich für ihren Mann und Kinder. In ihren jüngeren Jahren war sie viele Jahre Leiterin des Maria Martha Vereins. Im Jahre 1985 erlitt sie einen Gehirnschlag, der ihre Gesundheit sehr beeinflußte.

Im Juli diesen Jahres hatte sie einen zweiten Schlag, der sie völlig lähmte. Am 30. Juli 1993 durfte sie in Frieden heimgehen und den schauen den sie hier geliebt.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihre Eltern John und Anna Dyck; und zwei Schwestern: Martha, und Elsie.

Sie hinterläßt: ihren Mann Cornelius; Sohn Rudy und Hilda; Tochter Lottie und George Eckerdt, alle in St. Catharines; acht Enkel; zwei Urenkel; zwei Brüder: Nick und Elsie Dyck in Winnipeg; Peter und Helen Dyck in Arnaud, Manitoba; sowie viele Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 3. August 1993 in der Scott Street M.B. Kirche statt. Die Pastoren John Unrau und Phil Reimer leiteten die Feier. Eine Gruppe diente mit passenden Liedern.

Nach der Beerdigung folgte ein Gemeinschaftsmahl.•

(*Lydia Janzen*, Korr.)

Myrtle Ruth Penner †

(*Killarney, Manitoba*)

Ruth Penner wurde am 4. Dezember 1917 geboren. Ihre Eltern waren Roy und Myrtle Dalzell von Grandview, Manitoba.

Als junges Mädchen wurde sie sehr von ihrer gottesfürchtigen Mutter beeinflußt, und kam so zu einem persönlichen Glauben an Jesus Christus.

Sie graduierte vom Winnipeg Bible College, und arbeitete mit dem Dalzell Evangelical Team im Mittelwesten der Vereinigten Staaten und im Westen von Canada. Sie war oft die Sprecherin bei diesen Versammlungen. Sie war aktiv in mehreren Kirchen in Killarney. Es machte ihr Freude jemanden zu helfen.

Im Februar 1977 heiratete sie Jacob Penner. Sie hatten einige gute Jahre zusammen, und machten einige Reisen. 1982 kam sie wegen ihrer Alzheimer Krankheit ins Pflegeheim.

Sie starb am 13. Juli 1993.

Sie hinterläßt: ihren Mann Jacob; drei Kinder aus erster Ehe: Don Anderson; Donna und Mac Morrison; Jim und Dorothy Anderson; John und Alida Penner; Jake und Anna Penner; Abe und Liese Penner; Susan und Les Walker; Dave und Kay Penner; Ed und Mary Penner; Erwin und Emma Penner; und Alfred und Esther Penner.

Die Begräbnisfeier fand am 17. Juli 1993 in der Lakeview M.B. Kirche in Killarney, Manitoba statt.•

(*K. Koslowsky*, Korr.)

Irmgard Klassen †

(*Curitiba, Brasilien*)

Irmgard Klassen wurde am 28. August 1909 als Sara Willms in Fürstenwerder, Rußland geboren. Ihre Eltern waren David und Susanna (Berg) Willms. Es waren zwölf Kinder in der Familie und sie lebten in guter Gemeinschaft, bis im Februar 1922 ihr Vater starb. Es folgten schwere Hungerjahre.

In Fürstenwerder heiratete sie im August 1929 David Hildebrandt. Sie hatten vier Kinder, davon starb eines im ersten Lebensjahr. 1937 wurde ihr Mann nach Sibirien verschleppt. Sie arbeitete immer vollständig, trotz ihrer kleinen Kinder. Als sie 1941 nach Sibirien geschickt werden sollten, kamen sie Dank dem Einmarsch der deutschen

Truppen wieder in ihr Heimatdorf Fürstenwerder zurück. Hier wurde wieder deutsch gesprochen, und Gottesdienste wurden wieder eingerichtet. Sie leitete den Chor, der fast nur aus Frauen bestand.

1943 begann die Flucht nach Deutschland. Bei der Einbürgerung im Warthegau kam sie zu dem deutschen Namen: Irmgard. Sie hoffte in Ostdeutschland ihren Sohn Willy und auch Andere wiederzufinden, aber sie waren alle zurück nach Sibirien geschickt worden.

Durch das MCC hatten sie die Möglichkeit nach Berlin zu kommen, und wanderten im Februar 1947 nach Paraguay aus. Im Juli 1973 zog sie mit ihrem Sohn Peter nach Curitiba, Brasilien. Im März 1984 heiratete sie D. David Klassen. Gemeinsam konnten sie noch neun Jahre in Liebe und Eintracht leben.

Ende Juli vorigen Jahres wurde sie ernstlich krank, genoss aber später eine leichte Besserung. Im Mai 1993 erlitt sie einen Gehirnschlag. Sie blieb einseitig gelähmt und konnte nicht mehr sprechen. Am 12. Juli 1993 wurde sie von ihrem schweren Leiden erlöst und konnte friedlich entschlafen.

Es trauern um sie: ihr Mann D. David Klassen; ihre Kinder: Willy; Peter und Sina; Pflege- und Schwiegerkinder; Stiefkinder; Enkel; Urenkel; Verwandte und viele Freunde.•

(D. Klassen und Kinder Hildebrandt)

Anna Reimer †

(St. Catharines, Ontario)

Anna Reimer wurde am 17. Oktober 1902 in Reinfeld, Ukraine geboren. Ihre Eltern waren John und Helen (Pauls) Schellenberg. Ihr Vater war Prediger und wurde 1919 ermordet. Später heiratete ihre Mutter den Witwer Heinrich Redekop und sie zogen nach Kronstal.

Hier wurde sie auf ihren Glauben getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen. Die Familie liebte Gesang und Instrumentenspiel, und war vielen zum Segen.

1923 wanderten sie nach Saskatchewan, Canada aus. Sie besuchte ein Jahr die Herbert Bibelschule und drei Jahre die Winkler Bibelschule, wo sie Peter Reimer traf. Im April 1932 feierten sie in Port Rowan, Ontario, ihre Hochzeit. Dort betrieben sie eine Landwirtschaft und dienten in der M.B. Gemeinde bis zu ihrem Ruhestand.

Sie war als Predigersfrau eine treue Stütze, und nahm gerne Gäste auf. 1987 zogen sie ins Tabor Manor. Sie erfreuten sich der Gemeinschaft von alten und neuen Freunden, und auch der freundlichen Pflege des Personals, besonders Oberschwester und Nichte Florence Heier.

Am 15. August 1993, in ihrem 91. Lebensjahr, ging sie heim zum Herrn.

Ihr im Tode vorangegangen sind: Tochter Mary als Kleinkind; mehrere Brüder und Schwestern.

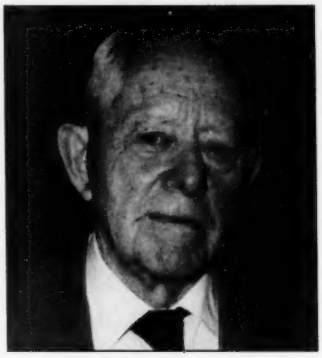
Sie hinterläßt: ihren Mann Peter; ihre Söhne: John und Helen; Peter und Betty Ann, alle in Port Rowan; Orville in Saskatchewan; Henry und Carole in Tillsonburg; Tochter Helen und Henry Bergen in Manitoba; fünfzehn Enkel; zwei Urenkel; Schwester Alma Schellenberg in St. Catharines; Bruder Abe Schellenberg in BC; Stiefschwester Anna Loewen in BC; und Stiefbruder David Redekop in Winkler.

(soweit die Familie)

Die Begräbnisfeier fand am 18. August 1993 in der Port Rowan M.B. Gemeinde statt. Eine Sängergruppe, geleitet von Dirigent Peter Driedger, sang einige Lieder. Die Versammlung sang ebenfalls mehrere Lieder. Pastor John Unger leitete die Feier. Prediger H. Penner schilderte der Verstorbenen Gang mit Gott aus 1.Mose 5,24. R. Teichrob las Psalm 23, und bemerkte das die Verstorbene diesen Hirten kannte, und nun bei Ihm war.

Nach der Beerdigung waren alle zu einem Mahl eingeladen, wo noch manche Anerkennung der Verstorbenen gegeben wurde.•

(im Auftrag der Familie, *C. Thiessen*)



Cornelius C. Heide †

(Virgil, Ontario)

Cornelius C. Heide war der älteste Sohn von Susanna (Quiring) und Peter Heide. Er wurde am 11. November 1897 in Mountain Lake, Minnesota (USA) geboren. Die Familie wuchs in den harten Pionierjahren auf sechs Söhne und fünf Töchter. Bis er erwachsenen war wohnte er auf einer kleinen Farm. Für die große Familie war mehr Land notwendig und sie zogen 1918 nach Hepburn, Saskatchewan.

Hier lernte Cornelius Elizabeth, Tochter von Anna (Hamm) und Cornelius Loewen, kennen und sie heirateten am 14. August 1919. Nachdem sie einige der Depressionsjahre im Staub der Prairie in Saskatchewan gefarmt hatten, zogen sie 1938 nach Virgil, Ontario. Dort arbeitete er bis 1951 in der Industrie, zusätzlich zur Landwirtschaft. Bis er fünfundsiebzig Jahre alt wurde, arbeitete er weiter in lokalen Geschäften.

Schon früh gab Cornelius sein Leben dem Herrn und wurde in der Mountain Lake M.B. Gemeinde getauft. Überall wo sie wohnten, war er stets ein aktives Mitglied der Gemeinde und diente treu mit seinen Gaben. Besonders begabt war er mit Zahlen und hat viele Jahre als Gemeindekassierer gedient.

In ihrem Heim waren oft Gäste, die in der örtlichen Gemeinde dienten und Unterkunft bedurften. Er war ein liebender Vater mit einer

freundlichen Natur.

In 1978 verließen sie Virgil und zogen in eine Tabor Manor Wohnung. Seine Ehegattin ist ihm 1979 im Tode vorangegangen nach sechsigjähriger Ehe. Am 27. Juni 1993 rief der Herr Cornelius von der Tabor Krankenabteilung in die obere Heimat.

Er hinterläßt drei Kinder: Edna und Martin Nasgaard in St.Catharines, Leona und Ernie Dyck in Abbotsford, und Loretta und Archie Heide in St. Catharines; neun Enkel und fünfzehn Urenkel, verstreut in Canada und den USA; zwei Brüder: David in Maroa, Illinois (USA), und Albert in Evertt, Washington (USA).

(*soweit nach der Familie*)

Die Begräbnisfeier war am Nachmittag des 30. Junis 1993 in der Virgil M.B. Kirche. Pastor Peter J. Klassen leitete die Feier. Passende Lieder wurden von der Versammlung und von Solist John Bartel gesungen. Rudy Bartel brachte die Botschaft "Ein Mann der mit Gott wandelte" gestützt auf Hebräer 11,5+10. Henoch war ein Mann des Glaubens, Gehorsams, und der Hoffnung. Dieses konnte auch von C.C. Heide gesagt werden.

Nach der Beerdigung und dem Trauermahl gaben Familie und Freunde Anerkennung für einen Pilger der einen göttlichen Einfluß hinterlassen hat.•

(*Helen Bergmann*, Korr.)

Aganetha Klassen †

(*Winnipeg, Manitoba*)

Aganetha Klassen wurde am 26. August 1911 im Dorf Steintal, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Heinrich und Maria (Wiens) Huebert. Sie hatte drei Schwestern und acht Brüder wovon einige schon als Kinder starben. Als sie ein Jahr alt war, zog die Familie nach Tchongrav. Viele von ihren Verwandten waren auch schon dort hingezogen, und sie verlebte dort eine schöne Kindheit.

Mit acht Jahren nahm sie Jesus als ihren persönlichen Heiland an. 1924 wurde sie getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

Im November 1929 reisten sie nach Moskau in der Hoffnung Rußland zu verlassen, aber sie wurden zurück geschickt. Sie wohnten bei ihrem Bruder, hier lernte sie Franz Klassen kennen. Sie heirateten im November 1930. Ihnen wurden fünf Kinder geschenkt, ein Sohn wurde tot geboren.

Als der Zweite Weltkrieg ausbrach wurde ihr Mann 1941 von seiner Familie genommen. 1943 landeten sie in der Ukraine, und nachdem sich die deutsche Armee zurückzog flüchteten sie nach dem Westen. Über Polen kamen sie 1945 nach Hohenbostel, Lüneburg, Deutschland.

Nach drei Jahren wanderten sie mit Hilfe ihrer Schwester nach Canada aus. Sie lebten in Saskatoon bei Verwandten. Hier fand sie Arbeit, und nach einem Jahr zogen sie nach Winnipeg. Sie arbeitete in einer Pelzfabrik und später in einem Pelzgeschäft bis zu ihrem Ruhestand.

1950 kaufte sie sich, zusammen mit ihrer Schwester, ein Haus. 1952 kaufte sie sich ihr eigenes Haus. Im Dezember 1961 starb ihr Mann Franz in Rußland. Er war fünfzehn Jahre im Gefängnis unter der kommunistischen Regierung.

Sie starb am 20. August 1993 im Concordia Krankenhaus.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann; Sohn Gerhard; ihre Eltern; zehn Geschwister; und Enkel Graham Klassen.

Sie hinterläßt: vier Kinder: Tina, Mary und Henry Wiebe, Louise und Jake Dyck, und John und Elma; elf Enkel; neunzehn Urenkel; Schwester Tina Warkentin; Schwägerin Liese Huebert; sowie viele Nichten und Neffen, Verwandte und Freunde.•

(*die Familie*)

Erntedank

Es wächst auf Gottes Erde
viel köstlich Korn und Brot.
Daß sie gesättigt werde,
hilft ihr der Schöpfer Gott.

Er gibt, daß sie sich neue,
die Saat und dann die Frucht,
und hat sie stets, der Treue,
gar freundlich heimgesucht.

Längst ehe wir die Bitten
gestammelt um das Brot,
kam Gott schon selbst inmitten
und half uns aus der Not.

Er hat mit seiner Güte
auch täglich mich gespeist,
erquickt mein matt Gemüte,
erfrischt mein'n Leib und Geist.

Darum will ich ihm danken
mit allem, was ich hab',
ihm, der mir ohne Schranken
aus Liebe alles gab.

Und alle Erde preise
den wunderbaren Gott
für aller Erde Speise.
für unser täglich Brot.

Arno Pötzsch (1900-1956)

Botschaft des Friedens

Radioprogramm in Deutsch
jeden Samstag Abend und
jeden Sonntag Morgen
ausgestrahlt um 7:30 Uhr
von RADIO KARI auf 550 kHz

Bitte hören auch Sie es und
sagen Sie anderen davon

Unsere Anschrift ist:
MESSAGE OF PEACE
32068 King Road, R.R.5,
Abbotsford, BC V2S 4N5

Tel. 853-6338 oder 850-5091

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts-Fonds ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts-Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk-Annuität hat einige sehr gute Vorteile:
— Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;
(z.B.) Alter 70 7.8% Alter 75 8.5%
Alter 80 9.6% Alter 85 11.4%
— Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-Zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
— Doppel-Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
302-32025 Dahlstrom Ave.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2Z7
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Alfred Huebert
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
Mennonitische Rundschau
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

In Manitoba
zusätzlich $1.26 pro Jahr

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....
.....
.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....
.....
.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

YERBA-MATE

Deutschstaemmiger Yerbaproduzent und Exporteur aus Paraguay sucht Importeur in Canada und/oder andere Laender fuer den Export seines hochwertigen Produktes.
Anfragen an:
TEL. 0595-21-295.158
FAX: 0595-21-295.532

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Taylor McCaffrey
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

Aus aller Welt

** Der bisher größte Flughafen der Welt, mit insgesamt 137 Quadratkilometern Fläche, wird zur Zeit in der Nähe von Denver, Colorado, USA gebaut. Er wird voraussichtlich 2.7 Milliarden Dollar kosten. Insgesamt zwölf Start- und Landebahnen und 206 Flugzeugpositionen sollen bis zum Jahr 2020 nach dem völligen Ausbau für 110 Millionen Passagiere jährlich bereit stehen. (aus *Die Mennonitische Post*)

●●●

** Im östlichen Berlin wird im Zuge des Wiederaufbaus der im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigte und später gesprengte *Lehrter Bahnhof* für 700 Millionen Deutsch-Mark wieder aufgebaut. Der Bahnhof wird in unmittelbarer Nähe des zukünftigen Parlaments- und Regierungsviertel liegen. Die Inbetriebnahme wird in Etappen in den Jahren 2000 bis 2002 vorgesehen. Der Bahnhof wurde von der damaligen *Magdeburg-Halberstadt Bahngesellschaft* in den Jahren 1869 bis 1871 errichtet.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

●●●

** Israel will 101 muslimischen Flüchtlingen aus Bosnien Asyl gewähren. Die Flüchtlinge werden in den Städten Tira und Um El Fahem in dazu breitgestellten Containerhäusern wohnen. Israel ist nach Angaben der erste Staat des Nahen Ostens, der bosnische Flüchtlinge aufnimmt. (aus *Christsein heute*)

●●●

** Die überregionale Tageszeitung "Die Welt" erscheint seit dem 1. Juni von Berlin aus. Im bisherigen Erscheinungsort Bonn verbleibt noch ein Korrespondentenbüro. "Die Welt" wurde 1946 von britischen Militärbehörden in Hamburg gegründet und 1953 von dem Verleger Axel Springer übernommen. Die tägliche Auflage der Zeitung liegt zur Zeit bei 213,000 Exemplaren. Seit der deutschen Einheit herrscht in Berlin ein starker Konkurrenzkampf der Tageszeitungen, wobei schon einige traditionsreiche Blätter diesem zum Opfer gefallen sind.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

** Spanisch ist nach der englischen Sprache die am meisten gebrauchte in den USA. Mehr als siebzehn Millionen Menschen brauchen Spanisch als ihre Umgangssprache. Der Staat New Mexiko hat die meisten Bewohner die spanisch sprechen. An dritter Stelle steht Französisch, mit 1,7 Millionen Menschen, und Deutsch mit 1,547,099. North Dakota hat die meisten deutschsprechenden Bewohner von allen Staaten. (nach *USA Today*)

●●●

** Die evangelischen Pfarrer und Pfarrerinnen in Bayern, Deutschland, sollen künftig mehr radeln, und zumindest für kürzere Dienstwege ihr Auto zu Hause lassen. Dies ist Ziel einer neuen Reisekostenregelung der Landeskirche. Ab sofort sollen sie für Dienstfahrten mit dem privaten Fahrrad zehn Pfennige pro Kilometer vergütet bekommen. Allerdings müssen im Jahr mindestens 500 Kilometer gefahren werden. (aus ideaspektrum)

●●●

** Das berühmte amerikanische Spionageflugzeug SR-71A "Blackbird" steht jetzt im Dienst der Wissenschaft. Am 9. März machte die Maschine ihren ersten Flug zur Erforschung von Sternen und Kometen. Der "Blackbird", der in über dreißig Kilometer Höhe fliegen kann, wurde im Jahre 1990 von der USA Airforce (Luftwaffe) nach 25 Einsatzjahren aus dem Aufklärungsdienst abgezogen. An ihre Stelle traten Satelliten.

(aus *Kanada Kurier*)

●●●

** Bis zum Jahre 2000 wird sich weltweit die Zahl der Menschen im arbeitsfähigen Alter um 700 Millionen erhöhen. Rund 400 Millionen Menschen davon werden vermutlich keinen Arbeitsplatz finden. In Rußland droht noch in diesem Jahr fünfzehn Millionen Menschen die Arbeitslosigkeit. In Afrika sind mindestens zehn Millionen neue Jobs pro Jahr nötig.

(aus *Die Mennonitische Post*)

●●●

** Die Anzahl der Aussiedler, die nach Deutschland übersiedeln geht weiterhin zurück. Im Vergleich zum Januar 1992, wo es 18,698 waren, kamen in der ersten Hälfte des Jahres 1993 nur noch 16,858 Aussiedler nach Deutschland. Diese "Beruhigung" ist nach Angaben des deutschen Staatssekretärs, auf das Kriegsfolgenbereinigungsgesetz zurückzuführen, was rund 220,000 Deutschstämmigen jährlich die Zuwanderung gewährleistete.

(aus *Zeitung für Dich*)

●●●

** Etwa 30,000 bis 40,000 Flüchtlinge verließen Europa nach dem Zweiten Weltkrieg und wanderten nach Argentinien aus. Nur etwa ein bis zwei Prozent verließen Europa aus politischen Gründen; eher war der Grund die schlechten Lebensbedingungen damals und die Erwartung auf bessere Lebensbedingungen in Argentinien. Durch ein generelles Auswanderungsverbot über Deutschland war diese Immigration illegal. Fluchthilfe wurde oft von der katholischen Kirche und dem Roten Kreuz geleistet. Die Einreise von Wissenschaftlern, Technikern und Ingenieuren wurde von den argentinischen Behörden besonders gefördert, was dazu führte, daß Argentinien in vielen Disziplinen Anschluß an den modernen Weltstandard in den Wissenschaften erhielt, und auch auf technologischem und wirtschaftlichem Gebiet profitierte.

(aus *deutscher forschungsdienst*)

●●●

** Nach 66 Jahren in Deutschland, mit 500 deutschen Filialen, rund 16,000 Mitarbeiter und einem Umsatz von 2,9 Millarden Mark, will die *Woolworth*-Zentrale in New York ihre deutsche Branche verkaufen. Interesse wurde schon von *Kaufhof, Karstadt, Hertie* und *Horten* angemeldet, aber der Preis von 1,8 Milliarden Mark wurde als zu hoch angesehen. Das Bundeskartellamt ist besonders froh darüber das sich auch ausländische Unternehmen für *Woolworth* interessieren, da *Kaufhof* und *Karstadt* schon in manchen Gegenden marktherrschende Positionen erobert haben, was mit dem Verkauf an diese Gesellschaften noch gefördert würde.

23576 . R
BETTY THOMAS
C/O UNIVERS. MICROFILMS INT.
300 NORTH ZEEB RD.
ANN ARBOR - MICHIGAN

48106-1346

Nur ein Weizenhalm

All mein Tagwerk war beendet, und die Nacht brach still herein,
Ruhe spendent müden Pilgern, heimwärts bringend groß und klein.
Die da gehen hin mit Weinen, edlen Samen auszustreu'n,
Sollen nach dem Dienst der Liebe ewig sich der Ernte freu'n.

Diese Worte las ich sinnend, ob auch Samen ich gesät?
Und am Abend eine Garbe vor dem Thron zu bringen hätt'?
Und in dem ich forschend prüfte, ob ich treu war in der Pflicht
Überfiel mich süßer Schlummer, und Gott gab mir ein Gesicht:

In der Welt als Erntefelde war des Schnitters Werk vollbracht,
Jeder eilte mit den Garben, die für Gott er eingebracht.
Manche trugen dünne Garben, überzählten sie mit Leid,
Andre beugte fast die Bürde die sie brachten voller Freud'.

Und das Perlentor, das schöne, tat sich auf sie zu empfang'n
Mit den groß' und kleinen Garben, nahten alle sich dem Herrn,
Doch am Eingang blieb ich stehen, einsam weinend allen fern,
Gar so nichtig all mein Mühen schwachen Brüdern mich zu weih'n,
Manchen der mit seiner Bürde matt und kraftlos sank dahin,
Hatte ich wohl treu erquicket das er konnte weiter zieh'n.

Diesen hatt' ich treu gepfleget durch der Krankheit lange Zeit,
Jenen Jesu Trost gespendet in der Nacht voll Herzeleid.
Das war alles, matt und bebend, trat ich vor dem Heiland hin,
Einen Weizenhalm nur bringend, als Beiweis für mein Bemüh'n.

Einen nach dem andern sah ich vor dem Thron des ew'gen Lichts
Seine Garben niederlegend, freudevollen Angesichts.
Ah, wie sie so selig lauschten als der Herr den Segen sprach,
"Geht ihr Knechte ein zum Reiche, ihr ward treu, trotz Kreuz und Schmach."

Da dacht' ich mit tiefen Schmerzen, dies ruft Jesus dir nicht zu,
Jenen nur mit schweren Garben ward zuteil die ew'ge Ruh.
Also stand ich voller Zweifel, horch, da tönt Sein Ruf auch mir.
Ihm zu Füßen sank ich nieder – dies nur, Heiland, bring ich dir.

Hab' gewirkt von früh bis Abend, wie du uns geboten hast,
Deinen Kranken, deinen Schwachen, half ich tragen ihre Last.
Und da war mein Tag beendet, eh' ich größeres konnte tun,
Einen einz'gen Halm nur bring ich, bin ich würdig auszuruh'n?

Und vor die durchgrab'nen Füße, legt' den Halm ich tränennaß,
Aber sieh, in Jesu Augen, welch ein Segensblick war das,
"Kind, es ist genug," sprach Jesus, "mein Geheiß erfülltest du,
Mit der Schar der andern Schnitter gehe ein zur ew'gen Ruh."

"Das wozu ich dich berufen, tatst du still aus Lieb' zu mir,
Einen Halm der treu entsprossen, mehr verlang ich nicht von dir."
Drauf erwacht' ich, sann und fragte, bis mir war die Deutung klar:
Achte nicht was andre sammeln, bringe du das deine dar,
Kannst du selbst nicht Garben schneiden, dien' als Knecht den Schnittern hier,
Diene treu, nicht große Dinge fordert ja der Herr von dir.

(eingesandt von *Anna Enns*, Vancouver)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von *"The Board of Faith and Life"* der kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Telefon: **(204) 669-6575**. FAX (c/o MBM/S): **(204) 654-1865**. Veröffentlichte Ansichten und Meinungen sind nicht unbedingt die der Redaktion. Jahresabonnement ist im voraus zahlbar: Canada und USA - $18.oo (in Canada zusätzlich $1.26 GST; in Manitoba weitere $1.26 PST); Deutschland: einfache Post - DM 30,-; Luftpost - DM 90,-; zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, – Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30; Luftpost nach Südamerika - $36.oo; nach Europa, Rußland, Asien und Australien - $54.oo. **Anzeigen:** Spalte - Inch $10.oo. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Avenue, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Publications Mail Registration No. 1107. The Christian Press.•